

HEIMATHÄUSER UND -MUSEEN

Heimatverein und Heimatmuseum Bad Goisern

Neben der regen Sammeltätigkeit für unser Heimatmuseum wird besonderer Wert darauf gelegt, daß unsere Bilderchronik laufend ergänzt wird. Es wird somit im Foto festgehalten, welche Wandlungen das Ortsbild ständig erfährt. Hierbei muß leider festgestellt werden, daß nun auch in Goisern in den letzten Jahren – trotz aller mahnenden Stimmen – ein Baustil einreißt, der dem gesamten Ortsbild mehr als abträglich ist. Der Heimatverein muß es sich künftig zur Aufgabe machen, hier mit allen zu Gebote stehenden Mitteln mahnend, beratend und, wenn nötig, beschwerdeführend einzugreifen.

Einem Vorschlag des Kustos Robert Zahler folgend, will der Heimatverein an Häusern, in welchen bekannte Persönlichkeiten oder auch Goiserer wohnten, die in kulturpolitischer Hinsicht Besonderes leisteten, Gedenktafeln anbringen. Diese Tafeln sollen aus rötlichem, heimischem Marmor bestehen und eine Größe von 40 x 60 x 3 cm (liegendes Format) haben.

Der Kustos stellte an die Goiserer Kurkommission das Ersuchen, sich finanziell an dieser Aktion zu beteiligen, weil dadurch mehr solche Tafeln, die schließlich auch in fremdenverkehrswerbender Hinsicht wirken, angebracht werden könnten. Die Kurkommission erklärte sich daraufhin zur Übernahme von 50 % der Kosten bereit. Aus diesem Grunde war es möglich, im Jahre 1971 drei Gedenktafeln in das Eigentum und die Obhut der jeweiligen Hausbesitzer zu übergeben.

Die erste Tafel wurde am 10. 7. 1971 am Hause Goisern Nr. 34 (Wiesinger Haus beim „Dorferbrunnen“) angebracht. Sie trägt folgende Inschrift:

In diesem Hause wohnte und
musizierte in den Sommermonaten
1863–1880
ANTON BRUCKNER
mit seinem Freunde, dem Organisten
Franz Xaver Perfahl
1971 Heimatverein
Kurkommission

Die zweite Tafel wurde im Rahmen einer schlichten Feier am 21. 11. 1971 am Steegwirthaus in einer Nische enthüllt und trägt nachfolgende Inschrift:

„Das Trauneckgut“
Drei Jahrhunderte hindurch Einkehr-
gasthaus der Schiffler und Traun-
bauern wurde 1571 vom Salzfertiger
Khappl erbaut und mit der Mühlen- u.
Schankgerechtigkeit begabt.
1971 Heimatverein
Kurkommission

In diesem Hause waren von
1725–1884
die Lauten- und Geigenmacher
KEFER seßhaft.
Die „Kefer-Geigen“ erklangen bis
um die Mitte des 20. Jahrhunderts
auf allen heimischen Tanzböden.
1971 Heimatverein
Kurkommission

Anfang Juni brachte der Heimatverein eine große Glasvitrine im Kur-
saal bei der Goiserermühle zur Aufstellung. Im Hauptfach dieser Vitrine
wurden „die Gesteine des Salzkammergutes“ wirkungsvoll gruppiert. Diese
Gesteine wurden vom Heimatverein angekauft. In den übrigen Fächern
sind die vom Kurarzt Dr. Wilhelm Maresch leihweise zur Verfügung ge-
stellten Versteinerungen zu bewundern. Ohne Übertreibung darf gesagt
werden, daß jedes Stück eine Besonderheit darstellt. Dr. Maresch hat sich
dem Heimatverein bei der Einrichtung der Vitrine bereitwilligst zur Ver-
fügung gestellt. Es soll ihm auch an dieser Stelle der gebührende Dank aus-
gesprochen werden. Eine vom Kustos zusammengestellte erdgeschichtliche
Zeittafel mit den Formations- bzw. Stufennamen gibt Übersicht von der
kosmisch-vorgeologischen Zeit (Präarchaikum) bis zur geologischen Jetzt-
zeit (Alluvium). Wir glauben, hiemit für alle erdgeschichtlich interessierten
Sommergäste und Einheimischen einen Beitrag geleistet zu haben.

Der Obmann des Stelzhamerbundes, Konsulent Dobesberger, gab diesem Abend sein besonderes Gepräge. Meisterhaft sprach er über die Bedeutung der Mundart in der heutigen Zeit. Anschließend nahm er eine Ehrung vor und überreichte das Goldene Abzeichen für Verdienste um die Mundart an Hauptschuldirektor i. R. Josef Atzmanstorfer, Hauptschuldirektor Willi Kefer, Volksschuldirektor Lois Neuper und Fachinspektor Robert Zahler. Namens der Geehrten dankte Kustos Robert Zahler für die vom Stelzhamerbund erfahrene Auszeichnung.

Josef Atzmanstorfer, Hans Heiss, Willi Kefer, Leopold Krenn, Siegfried Prammesberger und Robert Zahler trugen ihre eigenen Mundartgedichte vor. Für die musikalische Umrahmung sorgten bestens die „Simon Geigenmu-

si“ und der „Goiserer Viergesang“. Der Abend wurde vom ORF aufgenommen (Abteilungsleiter Konsulent Dr. Fochler) und am 8. Dezember 1971 um 18 Uhr teilweise im Regionalprogramm wiedergegeben. Allgemein fand dieser Abend so guten Anklang, daß sich der Heimatverein entschlossen hat, jedes Jahr im Herbst einen „Goiserer Mundartabend“ zu veranstalten, in dem nur Goiserer Mundartdichter zu Wort kommen sollen.

Unser Heimatmuseum wird auch von den Sommergästen gerne besucht. Wenn die Besuchsziffern noch nicht sehr hoch sind, so ist doch erfreulicherweise ein stetiges Ansteigen zu beobachten. Das Heimatmuseum ist in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September Mittwoch und Samstag von 15–18 Uhr und Sonntag von 9–12 Uhr geöffnet. In der übrigen Zeit ist eine Besichtigung gegen Voranmeldung beim Kustos Robert Zahler, Bad Goisern 257, Tel. (0 61 35) 426 möglich.

Robert Zahler

Heimatmuseum Bad Ischl

In den Sommermonaten (Juni–Oktober) war der Besuch des Heimatmuseums mit 16 300 Besuchern zufriedenstellend.

Der Krippenraum wurde, wie immer zur Weihnachtszeit (25. 12.–6. 1.), bei freiem Eintritt geöffnet und hatte 1500 Besucher verzeichnet.

Folgende Neuerwerbungen und Spenden kann das Heimatmuseum melden: 2 Schließketten mit Schloß (wahrsch. Pranger-Schandpfahlketten, mit diesen Eisenketten wurden die Verbrecher an den Pranger gekettet, wobei Fuß und Hand zusammengebunden wurden); verschiedene Taschen und Geldbörsen mit Stickereien aus der Biedermeierzeit; 2 große Salzkammergut-Panama-Stiche, 1895–1940 (Spende von Frau Dr. Konrad, Bad Ischl).

Das Schaufenster des Heimatvereins wurde zu verschiedenen Anlässen gestaltet: Kunst und Volkskunst zu Ostern, Osterbrauchtum, Salzkammergut in alten Stichen, Weihnachtskrippen und Brauchtum etc.

In drei Schauräumen wurden die Lichtleitungen erneuert.

Franz Dusch

Heimatmuseum Bad Wimsbach-Neydharting

Durch die Museen in Bad Wimsbach-Neydharting wurden im Jahre 1971 1012 Personen geführt. Davon waren 5 Schulklassen aus Vorchdorf, 3 Klassen von Wimsbach, jeweils mit Lehrkräften, die Akademie der Ärzte aus Rom mit 14 Personen, 25 Mädchen und Burschen aus der Partnergemeinde Seulberg/Deutschland, der Lehrkörper des 2. Bundesgymnasiums mit Prof. Reiter als Leiter mit insgesamt 36 Damen und Herren.

Ein alter Bauernschlitten konnte käuflich für das Heimatmuseum erworben werden.

Der Neubau eines Hallenbades an das Stiftungshaus im Moorbath Neydharting verlangte durch die enorme Besucherzahl zusätzlich Raum, der nur durch Dazunahme des OÖ. Jungschützen-Museums geschaffen werden konnte. Unser sehr rühriger Prof. Otto Stöber fand auch da einen glänzenden Ausweg. Mit geldlicher Unterstützung des Kurdirektors Dr. Schwarz wurden im Paracelsus-Haus 2 Räume ausgebaut. Durch diese Lösung haben wir jetzt alle Museen (Internationales Moormuseum, OÖ. Jungschützen-Museum, Budweiser Jagdstüberl, Eisenbahn- und Dr. Eduard Beninger-Heimatmuseum, das 1963 von Prof. E. Beninger gegründet wurde) in einem Haus untergebracht, was die Führungen sehr erleichtert.

Die alte Hammerschmiede bereitet nach wie vor große finanzielle Sorgen.

Führungen sind jeden Dienstag um 15.30 Uhr, Sonderführungen können nach vorheriger Anmeldung im Kurhaus, Tel.-Nr. (0 72 45) 516 abgehalten werden.

Ferdinand S c h ü t z

Heimathaus Braunau am Inn

Zu Beginn des Jahres 1972 hat der Tod im Heimatverein Braunau am Inn eine große Lücke gerissen; am 27. Jänner verschied OSR Sepp Auer im 82. Lebensjahre.

OSR Auer war Träger des Ehrenringes der Stadt Braunau und Ehrenmitglied des Heimatvereines. Das Wirken OSR Auers wurde anlässlich einer Festsitzung des Gemeinderates am 14. Dezember 1971 gewürdigt. Besonders hervorgehoben wurden dabei seine Verdienste als Mitarbeiter Hugo von Preens, des Begründers des Heimathauses, und seine 40jährige Tätigkeit als Kustos, Sammler und Konservator für das Heimathaus.

Als wichtigen Schritt zur Erweiterung unseres Bezirksmuseums kann man den Erwerb des letzten Teiles der „Herzogsburg“ durch die Stadtgemeinde Braunau bezeichnen. Es besteht nun die berechtigte Hoffnung, daß in absehbarer Zeit große und schöne Ausstellungsräume zur Verfügung stehen werden.

Die Umgestaltung dieses herrlichen alten Gebäudes wird natürlich neben hohen Kosten auch schwierige architektonische Probleme aufwerfen. Der Stadt Braunau ist hier für das große Verständnis und die Opferbereitschaft zu danken.

Neu erworben wurden für die Sammlungen Kleingegenstände, Votivgaben aus Silber und ein „Schmerzensmann“ (18. Jh.) aus einem Braunauer Bürgershaus.

1971 besuchten 774 Erwachsene und 1415 Kinder unser Heimathaus. Die Besucherzahl stieg damit wieder gegenüber dem Vorjahr.

Die Inventarisierung der Bestände wurde fortgeführt; beschrieben wurden das Wachskabinett, Waagen und Maße, Münzen, Waffen und Schlösser.

Die Gemeinde stellte in dankenswerter Weise Hilfskräfte für diese Arbeit zur Verfügung.

Wilhelm Salhofer

Stadtmuseum Eferding

Bedingt durch das lang anhaltende, sommerliche Schönwetter hat sich im abgelaufenen Berichtsjahr 1971 der Besuch des Stadtmuseums in Eferding wieder merklich gehoben.

Es konnten insgesamt 2166 (438 Erwachsene, 1728 Jugendliche) Besucher gebucht werden, das sind um rund 1000 Personen mehr als im Vorjahr. Auffallend ist der starke Zuspruch von Schulklassen, von denen 45 gegenüber 17 im Jahre 1970 zu verzeichnen waren. Die Anzahl der Exkursionen blieb mit 8 gleich. 26 Sonn- und Feiertage wurden als offizielle Besuchstage vom Kustos und seinen 7 Mitarbeitern bestritten. Die Zahl der angemeldeten, außerordentlichen Besuche stieg bedeutend an.

An Zugängen von neuem Sammelgut konnten 2 Lochäxte aus der Jüngeren Steinzeit, allerdings stark beschädigt, in Empfang genommen werden. Fundorte waren wieder Äcker auf den Hügelländern im Nordwesten der Stadt, wo die ältesten Siedlungsstätten im Eferdinger Becken nicht nur vermutet, sondern auch nachgewiesen werden können. Die Missionsschule Daxberg überraschte durch ein sehr schönes Bronze-Randleistenbeil (1600 v. Chr.), das dem Stadtmuseum auf unbestimmte Zeit als Leihgabe übermittlelt wurde. Das spärliche Vorkommen bronzezeitlicher Fundstücke in unserer Gegend macht diesen Zuwachs besonders bemerkenswert und kostbar.

Bedauert muß werden, daß das hiesige Museum kaum mehr auf eine räumliche Ausweitung hoffen darf. Wichtige, stadtgeschichtlich interessante Zeitepochen können deshalb im jetzigen Umfang und in der Gliederung des Museumsbereiches noch nicht so, wie es wünschenswert wäre, in Erscheinung treten. Diesem Bestandsmangel sind vor allem die Nibelungenlied-Tradition, Stephan Fadinger und sein Freundeskreis und Johannes Kepler zuzuzählen. Das Stift St. Gallen in der Schweiz lieferte eine Original-Fotokopie der Eferdinger Nibelungenstrophe aus der B-Handschrift. Keplers Trauung in Eferding behandelt ein Sonderdruck der „ÖÖ. Heimatblätter“. Ein Modell der Burgruine Stauf fände neben dem Modell der Schauburg beste Aufnahme.

Hans Miedl

MUSEALVEREIN „LAURIACUM“ IN ENNS (80. Vereinsjahr)

Im Jahre 1971 vollendete der Museumsverein „Lauriacum“ in Enns das 80. Jahr seines Bestehens. Wie die Vereinsgeschichte zeigt, haben sich in dieser Zeit stets Bürger unserer schönen Stadt in idealer Gesinnung für die Erforschung der Ortsgeschichte aktiv eingesetzt und bemüht, das geschichtsträchtige Erbe ihrer Vaterstadt lebendig zu erhalten und weiterzugeben.

Obwohl der Verein stets von Laien geführt wurde, leisteten diese die von Begeisterung getragene Arbeit in enger Fühlungnahme mit wissenschaftlichen Fachkräften und Vertretern der Behörden und Ämter. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn die Leistung des Vereines nicht nur von der Stadtgemeinde, sondern auch von den zuständigen Stellen des Landes und des Bundes anerkannt wurde. Dies wird gegenwärtig besonders deutlich in dem Verständnis und der hervorragenden Förderung, die der Verein bei der Durchführung des Um- und Ausbaues und der Modernisierung des Ennsrer Museums findet.

Im Berichtsjahr 1971 entfaltete der Verein wieder eine rege Tätigkeit. Als Ausdruck des Interesses dafür ist die stets steigende Besucherzahl bei den Jahresversammlungen zu werten. Im Berichtsjahr konnte die Jahresversammlung erstmals im schönen Festsaal der Sparkasse abgehalten werden. Sie wurde durch die Anwesenheit der Vertreter der Behörden und Ämter aus Enns und Linz ausgezeichnet. Der Vortrag des Staatsbibliothekars Dr. Gerhard Winkler, Linz, über „das städtische Leben im römischen Oberösterreich“ fand allgemeine Beachtung.

Dem langjährigen Mitglied Michael Plakolb wurde für seine großen Verdienste um den Verein von der Vollversammlung einstimmig die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt. Am 14. Juni wurde ihm ein Ehrenabend, zu dem auch der Herr Bürgermeister erschienen war, gewidmet.

Als denkwürdiger Termin ist der 13. 8. 1971 festzuhalten, an dem das Stadtamt die Baugenehmigung für den Umbau des Museumsgebäudes erteilte.

Am 20. und 30. September fanden in Enns auf Initiative des Vereines Konferenzen statt, die Fragen archäologischer Grabungen und Probleme der künftigen wissenschaftlichen Museumsarbeit zum Thema hatten. Zu diesen Beratungen waren erschienen: der Präsident des Bundesdenkmalamtes Dr. jur. Thalhammer mit Experten seines Amtes, der Leiter der Abteilung Kultur des Amtes der OÖ. Landesregierung, ein Vertreter des Landesmuseums und der Kulturreferent der Stadt Enns. Auch bei diesen Besprechungen wurde deutlich, mit welchem Interesse Wissenschaftler und Behörden den Ausbau des Museums und die Tätigkeit des Vereines verfolgen.

Im Zuge des Ausbaues der Sparkasse wurde im 2. Stock ein Sparkassenmuseum eingerichtet. Die Vereinsleitung stellte dazu eine Münzenreihe von

der Keltenzeit bis in das 19. Jh. als Leihgabe zur Verfügung. Außerdem wurden eine römische Tonsparkasse, eine Kollektion Notgeld und Druckstöcke sowie Urkunden und eine vom Kustos verfaßte Chronik des Hauses beige- stellt. Für diese museale Sammlung bieten die Renaissancekassettenholzde- ke und das prachtvolle Renaissanceportal den passenden Rahmen.

Unaufschiebbare Notgrabungen und Notbergungen hatte der Verein orga- nisiert und mit Fachkräften durchgeführt. Dazu zählen Grabungen im Bereich der Spatt-Schottergrube, wo 5 Töpferöfen festgestellt wurden und auf dem Nordabhang des Georgenberges auf Parzelle 281/17 KG. Enns, wo römische Fundamente und Kulturschichten zutage traten.

Zum Schluß obliegt mir die angenehme Pflicht, im Namen des Vereines al- len öffentlich und privaten Stellen zu danken, die dem Verein bei der Durchführung seiner kulturellen Aufgabe ideelle und materielle Unterstüt- zung gewährt hatten. Dieser Dank gilt im besonderen Maße dem Bundes- denkmalamt, der Abteilung Kultur der OÖ. Landesregierung, dem Stadtamt Enns, den drei örtlichen Geldinstituten sowie der Allgemeinen Sparkasse Linz und der OÖ. Landeshypothekenanstalt. Nicht zuletzt sei auch der Dank ausgesprochen dem Dipl.-Arch. Theo Haas und der Firma Spatt für die Grabungsgenehmigungen, der Bezirksstraßenmeisterei Enns und dem Ver- messungsbüro Dipl.-Ing. Alfred Ferge für die großzügig gewährten techni- schen Hilfen. Schließlich gebührt auch Dank und Anerkennung allen jenen Mitgliedern, die dem Spendenaufruf des Vereines nachgekommen sind und diesen durch namhafte finanzielle Zuwendungen gefördert haben.

1. Mitgliederbewegung

Der Verein verlor 7 Mitglieder durch Tod (Paula Walland, Rudolf Har- tig, Mag. Josef Hückl, Gustav Danninger sen., Josef Reisinger, Dr. Rudolf Pils, Ludwig Fischer) und 10 durch Austritt. 43 Personen sind dem Verein beigetreten, so daß ihm am 1. 1. 1972 387 Mitglieder angehörten.

2. Museumsbesuch

Die Besucherzahl betrug im Jahre 1971 insgesamt 2414 Personen, davon waren 1057 Schüler. Im Jahre 1970 wurden 2066 Besucher gezählt, darunter 906 Schüler. Aus Enns waren 5 Schulklassen erschienen. Von auswärts kamen 13 Pflichtschul- und 14 Mittelschulklassen. Von größeren Besuchergruppen sind zu nennen: Reisebüro Tempo, Wien, VHS Steyr, Pensionistenbund Kremsmünster, ÖFB Leonding, Hauswirtschaftsschule Baumgartenberg, Lan- desfachschole für Mädchen, Mistelbach, Heimatverein Obernberg, Gesell- schaft für vergleichende Kunstforschung, Wien, Verband der Österreicher zur Wahrung der Geschichte Österreichs und ein Seminar des Archäologischen

Institutes der Universität Wien unter Leitung der Universitätsprofessoren Betz und Kenner. Die ausländischen Besucher stammten vorwiegend aus der BRD. Außerdem wurden Besucher aus der Schweiz, Holland, Belgien, England, Kanada und den USA verzeichnet.

Unter den Besuchern von wissenschaftlichem Rang waren unter anderen: Univ.-Prof. Dr. Alois Gottschmid, Vorstand der Lehrkanzel für klassische griechische Archäologie, Erlangen, und Dozent Dr. med. et phil. Christian Probst, Institut für Geschichte der Medizin, Münster. Als prominenteste Besucherin konnte Frau Minister Dr. Hertha Firnberg begrüßt werden. Sie besuchte am 21. 3. 1971 in Begleitung von Frau NR Hanna Haager und Herrn Bürgermeister Otto Gatterbauer die Sammlungen, wobei das Original der Stadtrechtsurkunde vom 22. April 1212 ihr besonderes Interesse fand. Für den Um- und Ausbau des Museums, über den sie sich eingehend informieren ließ, sagte sie die Unterstützung ihres Ministeriums zu. Durch das Haus führte der Obmann, unterstützt von Dipl.-Ing. Architekt Slatkovsky und Herrn Wertgarner. Die Museumsaufsicht lag in den Händen der Herren Plakolb, Frömel, Topitz, Nikodem, von Ennser Studenten und Herren des Vereinsausschusses. Ihnen sei an dieser Stelle für ihre Bereitschaft der Dank ausgesprochen.

3. Werbung und Publikation

Auf das Museum und die Besuchszeiten hatten die Linzer Zeitungen und „Die Presse“ (Wien) in geeigneter Form aufmerksam gemacht. Im Ennser Turm erschien in der Folge 9/1971 ein Aufruf zum Beitritt. Folgende Publikationen befaßten sich mit der Bedeutung des Museums und behandelten ortsgeschichtliche Themen:

- Wilhelm Salzer, Die Ennser Nationalgarde, in „Vom Untertan zum Staatsbürger“, OÖ. Landesverlag 1971, S. 80–82.
 Gerhard Baron, Arbeiterbildungsverein Enns, „Der Beginn“, S. 303–306.
 Franz Lipp, Ennser Schützenscheiben, Jahresgabe f. d. Freunde unseres Hauses, Österr. Stickstoffwerke AG, 1971.
 Willibrord Neumüller, Der hl. Florian und seine Passio, Mitt. d. OÖ. Landesarchivs 10/1971, S. 1–35.
 Gerhard Winkler, Legio II Ital., Geschichte und Denkmäler, JOOMV, 116/I, 1971, S. 85–138.
 Hans Ubl, Ein neues Dienerrelief der Lauriacenser Steinmetzwerkstatt des 3. Jh. n. Chr., JOOMV, 116/I, 1971, S. 139–151.
 derselbe, Notgrabung im Töpferviertel von Lauriacum, PAR, 21/1971, S. 30–32.
 Gerhard Winkler, Die römischen Steininschriften aus Lauriacum, Sonderbeilage MMV Enns 1971.
 Wulf Podzeit, Notgrabung Enns-Schubertstraße, PAR, 21/1971, S. 5.
 Lothar Eckhart, Zwei kleine Grabungen an der Peripherie von Enns, JOOMV, 116/I, 1971, S. 155–167.
 Herbert Kneifel, Vom Ausbau d. Ennser Museums, Amtl. Linzer Zeitung, 46/1971, S. 931–933.
 derselbe, Ausbau des Museums in Enns, Amstettner Anzeiger.
 derselbe, Die Gewerbevereinsbildungsanstalt in Enns 1842–1848 – Ein Beitrag zur Schulgeschichte Oberösterreichs –, MMV Enns 1971, S. 17–21.
 derselbe, Tätigkeitsbericht Museumsverein Enns, MMV Enns 1971, S. 25–32.
 derselbe, Ausbau d. Ennser Museums, in „Kultur im Zeitgeschehen“, Österr. Ärztezeitung, 26. Jg., 20/1971, S. 1939.

- derselbe, Franz Brandecker zum Gedenken (Ein Ennser Krippenbauer), ET, 1/1971.
 Gerhard Buchberger, Die Garnison Enns im Wandel der Zeiten (Manuskript).
 Franz Mayrhuber, Enns, Österreichs älteste Stadt, in Österr. Fotozeitung, 8/1971, S. 4-6.
 Eberhard Marckhgott, Wiedererweckung einer Basilika, Theolog. prakt. Quartalschrift, 119. Jg., 1971, 1. Heft.
 derselbe, Lauriacum, der hl. Florian und die Martyrer von Lorch, Jb. 1972 f. d. Katholiken des Bistums Linz, S. 54-79.
 derselbe, Vielbewundertes Denkmal f. unseren Diözesanpatron, ET, 1971/2.
 derselbe, Der Lorch's Schmerzensmann, wie oben.
 derselbe, Nach 350 Jahren wieder evang. Pfarrgemeinde Enns, ET, 1971/6.
 derselbe, So wurden um 1500 zu St. Laurenz Hochfeste gefeiert, ET, 1971/8.
 derselbe, Das Severin-Tor, ET, 1971/10.
 derselbe, Der Passauer Tag in Enns-Lorch, ET, 1971/12.
 Amon / Marckhgott / Zinnhobler, Kirchweih- und Patroziniumfest in der Pfarre Lorch nach einer Dienstordnung aus der Zeit um 1500, 76. Jahresber. Koll. Petrinum, 1971.
 Rokoschski, Auf den Spuren des Schutzheiligen „Florian“, Die Brandhilfe, Fachzeitschrift f. d. Feuerw. des Landes Baden/Württemberg u. des Saarlandes, Jg. 18/1971/5, S. 501-504.
 ungenannt, Die St. Laurenzkirche zu Lorch und ihre Katakomben, Altöttinger Liebfrauenbote, Jg. 1971, Nr. 27/71, S. 498-500 u. 510.
 Karl Habermaier, Neue Steinzeitfunde aus Hargelsberg, MMV Enns 1971, S. 1-12.
 Günter Dembski, Fundmünzen aus Lauriacum-Enns 1969/70, MMV Enns 1971, S. 13-16.
 Othmar Slatkovsky, Umgestaltung des Museumsgebäudes (Arbeitsbericht), MMV Enns 1971, S. 23-24.
 Elfriede Gierlinger, Die Schatzgräber von Lorch, OÖN v. 16. 11. 1971, S. 10.
 Engelhard Zauner, Grabsteine in der Pfarrkirche Enns-St. Marien, ET, 11/1971.
 Gerhard Winkler, Die Leg. II. Italica, „Das Hausregiment“ von Lauriacum, ET, 10/1971.
 Kirchenrestaurierung Enns-St. Marien, ET, 3/1971.
 Vergangene Restaurierung im Spiegel der Kritik (Pfarrkirche St. Marien), ET, 7/1971.
 Rund um den Kreuzgang, ET, 9/1971.
 Enns hat ein Sparkassenmuseum, OÖN v. 28. 10. 1971, S. 16.
 Enns bekam Sparkassenmuseum, VBl. 28. 10. 1971, S. 6.
 Eine Legende in Erz (Severinustor), OÖN, 21. 9. 1971, S. 7.
 Die Glöcknerin v. Enns, OÖN, Magazin am Wochenende, 24. 7. 1971, S. 19.
 Rudolf Pfann, Enns, eine Reise in die Vergangenheit, VBl. 7. 8. 1971, S. 3.
 Eckhart / Kloiber / Koch / Vettors, Jüngere Steinzeit, S. 22, Römerzeit, S. 115-118, Frühmittelalter, S. 155, Mittelalter u. Neuzeit, S. 184, Münzfunde, S. 235-238, in: FBO, Bd. 7, Wien 1971, Berichte der Jahre 1956-1960.

Verzeichnis der Abkürzungen:

ET	Ennser Turm
FBO	Fundberichte aus Österreich
JOOMV	Jahrbuch des OÖ. Musealvereins
MMV	Mitteilungen des Museumsvereines Enns
OÖN	Oberösterreichische Nachrichten
PAR	Pro Austria Romana
VBl.	Linzer Volksblatt

4. Erwerbungen

a) Paläontologie: Fund eines Oberschenkels von einem Mammut (*mamonteus primigenius*), Schaft gut erhalten, Fundort: Parz. 1149/1 KG Enns, etwa ein Meter unter der Grasnarbe.

b) Prähistorie: Im Berichtsjahr wurden 735 Steinartefacten der Sammlung Habermaier zugeführt, davon wurden 390 auf dem Boden von Moos-Enns gefunden. Diese werden unter „Sammlung Habermaier“ in den Vereinsmitteilungen veröffentlicht.

Ein bronzezeitlicher Ringbarren, Fundort: Enns, Parz. 371 KG Moos (Sammlung Habermaier). Vom Hügelgrab in Thalling wurde ein Schau-modell angefertigt. Maßstab 1 : 25, mit Fundinventar. Ausgeführt: Mo-

dellbau Hedtenberger, St. Florian, nach den Plänen Dr. Schickers und den Angaben Dir. Habermaiers.

c) Römerzeit: Stein: 1 Säulenbasis, Granit, Parz. 1076/4 KG Enns, 80 × 80 cm, ϕ 60 cm, L. 35 cm.

Ziegel: Firstziegelfragment mit Frauenkopf, Kristein, Parz. 558/1 KG Enns, Bauziegel (260 × 240 × 30 mm) mit Tierpfotenspuren, keilförmiger Mauerziegel (205 × 140 × 25–30 mm), 9 Tonröhren von einem Töpferofen.

Eisen: 1 Locheisen, L. 125 mm, 1 Messer, L. 230 mm, 1 Rebmesser, alle von Parz. 1149/1.

Bronze: Fibelfragment (Flügelfibel ohne Nadel, 1 Knauf mit Bügelfragment, 1 Knauf, 1 Zierblech, alle vom Lagergrund Parz. 1076/14 KG Enns); 1 Bronzebügel Parz. 1149/1.

Keramik: T(erra) s(igillata) mit Stempel: IMINIAMUS, VERUS (2), STABILIS, MATINA, AUGUSTALIS, VITUS, COBNERIUS, BFATTONI, VICTORINUS, PROCTINUS, FATO, AVENTINUS, TOCCINUS, IANUARIUS, VICTOR (2), AURELIUS, AUCERTA, VITELIUS; Stempelreste: INU . . . , FIRM, . . . AMUS, . . . URIO, IUNI . . . mit Ritzschrift: FORTUNATUS, VIINUS; Terra-sigillata-Fragmente verziert: 14 Stück; 3 Terra-sigillata-Schüsseln verziert; 3 Terra-sigillata-Becher.

Heimische Ware: 1 Reibschale, 1 Frauenköpfchen aus blaßrosa Ton, 2 Räuchergefäße, 6 Teller, 2 Sparkassen, 2 Tonlämpchen mit FORTIS und IANUARIUS signiert, eine Gußform für Tonlämpchen, 2 einhenkelige Tonkrüge, 3 Tontöpfchen, 2 Tonurnen.

Glas: 2 Gefäßböden, 1 Glasgefäßfragment mit Mundsäum, 1 Fußteil eines Glasgefäßes.

Sämtliche bisher angeführte Funde aus Parz. 1149/1.

Beim Ausheben einer Montagegrube im Garagengebäude der Zuckerfabrik Kristein, Parz. Nr. 572/1, wurden in einer Tiefe von 40 bis 80 cm 2 Urnen mit Knochenbrandinhalt, ein flacher Teller, 1 Deckel mit Knopfgrieff und diverse T.-s.-Fragmente gefunden. (Verwahrt bei Ing. Peresson, Zuckerfabrik.)

d) Wehr und Waffen: 1 Bajonett in schwarzem Lederfutteral (L. = 75 cm, 1. Hälfte 19. Jh.), aufgefunden hinter der hölzernen Wandverkleidung im Ratsaal; 1 Infanterie-Offizierssäbel mit Portopee und eine Feldflasche, beide 1. Weltkrieg (Nachlaß Josef Amstler); 1 Armschiene, ziseliert, mit textiler Polsterung, osmanisch? (Fleischandlerl).

e) Münzen und Medaillen: Ein noch unbearbeiteter Bestand römischer Münzfunde aus den Jahren 1930–1939 und Neuzugänge aus 1971 (11 Großbronzen) wurden im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums in Wien gereinigt, bestimmt und katalogisiert. Den Herren Dr. Dembski und Dr. Jungwirth wird dafür bestens gedankt.

4 röm. Denare (Nerva, Vespasian, Antoninus, Pius) aus Enns wurden angekauft.

Der Österr. Numismatischen Gesellschaft sind 3 Bronzemedailen als Spende zu danken: Josef v. Karabacek, Gründer der Numismat. Gesellschaft; Prof. Dr. Holzmayr, Leiter des Wr. Münzkabinetts 1949–1967; Gozzoburg Krems, zur Erinnerung an den Ausflug der Gesellschaft 1970.

f) Volkskunde: Dieses Sammelgut mußte weiterhin im Depot des Schlosses Ennsegg verbleiben. Nur die Porträtsammlung wurde in das Museumsgebäude gebracht. Die Neuerwerbungen sind größtenteils privaten Spendern – in Klammern – zu danken: 1 Fliegenfänger aus Glas (Bölje); Bienenkorb aus Strohgeflecht, 33 cm hoch (Hans Haider); 1 Puppentheater, Spätbiedermeier; 1 Frauenkleid, 2. Hälfte 19. Jh.; 1 Zylinderhut im Originalkarton, schwarz, Fa. Blum, Linz, Ende 19. Jh. (Münster); 3 Rekrutenbuschen und 1 Hochzeiterbuschen, um 1900, vom Hochbaumergut (Edlmayr); 3 Holzschachteln mit Schubdeckel, genannt Federpennal, aus der ehem. Holzindustrie Sandner in Enns (Anna Knoll); 1 Reiseapotheke, Holz, poliert, mit Schloß, H = 30 cm, L = 70 cm, Tiefe = 18 cm (Michael Plakolb); 2 Vorratsgefäße aus rötlich gelbem Ton, H = 60 cm, obere Weite 50 cm, Umfang 167 cm, aus dem Erdgeschoß des Gartenhauses nächst Bahnhofweg 4 (Prinz Kraft zu Hohenlohe-Öhringen).

Angekauft wurde das Bildnis eines jungen Ennsrer Bürgers, um 1800, Öl auf Leinwand, gerahmt, 69 × 61 cm. Die Ziegelsammlung hat sich um 11 Stücke vermehrt, die Typen aus dem Abbruch von Häusern der Altstadt darstellen und dem 18. u. 19. Jh. angehören.

g) Technikgeschichte: Die beleuchtungstechnischen Gegenstände wurden aus dem Depot im Schloß Ennsegg zur Bearbeitung und Neuinventarisierung in das Museum gebracht. Als Spenden sind zu verzeichnen: das Uhrwerk aus dem Turm der Lorchner Kirche, datiert 1870, Georg Mayer, Uhrmacher in Enns (Dr. E. Marckhgott); 1 Fernglas der Fa. Zeiss, Wien, um 1900 (Bölje); außerdem wurde eine Kukuruzreinigungsmaschine erworben.

h) Grafik, Archiv, Bibliothek: Durch Ankauf wurden 3 Papierurkunden aus dem Ende des 16. Jh. erworben, die sich auf Enns beziehen. Ihre Überprüfung auf Echtheit und Inhalt hatte dankenswerterweise das ÖÖ. Landesarchiv vorgenommen:

1576, 17. XII., Sallaberg, H. Kollmpeckh ersucht Richter und Rat der Stadt Enns den Närber zu strafen wegen Bruch eines Vergleichs mit Lopold Weckh, orig. Papier 320 × 215 mm.

1580, 1. IX., Sallaberg, orig. Papier 320 × 315 mm, 2seitig, Wachssiegel aufgedrückt, Hans Kollmpeckh verlangt die vom Ennsrer Stadtmauthner widerrechtlich abverlangte Mauth zurück.

1580, 19. X., Sallaberg, orig. Papier 320 × 205 mm, Wachssiegel aufgedrückt, Hans Kollmpeckh schreibt Richter und Rat der Stadt Enns wegen eines Schuldbriefes.

Bei der Räumung der Amtszimmer des Bezirksgerichtes im 2. Stock wurden 4 Dokumente (Papier) aufgefunden und von Architekt Dipl.-Ing.

Otmar Slatkovsky an das Archiv übergeben: Ablehnung einer Geldforderung des Kochs des Prinzen Murat an den Stadtmagistrat Enns, datiert 7. Nov. 1805, 1 Bogen; Strafkakt Magdalena PLAKOLBIN wegen Diebstahls, 14 Bogen, 5 Halbbogen, Stadtgericht Enns 1783; Strafsache Johann AICHHORN bgl. Gastgeb Zum Goldenen Löwen, datiert 1799, Stadtgericht; Rechtsstreit der Franziska POSCHERIN gegen Josef LETHMAYR, 40 Bogen, 10 Halbbogen, Stadtgericht 1800.

Außerdem wurden Personaldokumente der am Briendlgut ansässig gewesenen Familien (Spender Fr. Aigner) und der Familie Eberstaller, ebenfalls aus dem 19. Jh. (Spender Fr. P. Leutgeb), erworben.

An Druckgrafik sind zugewachsen: 93 Totenbildchen, 65 Trauerbriefe und 23 Stück div. Einladungen und Werbeblätter von Ennser Veranstaltungen aus dem Jahre 1971. Die Zeitungsdokumentation, Ennser Ereignisse betreffend, wurde fortgesetzt. In das Fotoarchiv wurden neu eingereiht: 30 Schwarzweißfotos, 3 Farbdias und ein Tonband über die Jahresversammlung 1971 mit Vortrag Dr. Winkler (Spender Josef Kronberger). Die Bibliothek übernahm 25 Zeitschriften, Jahrbücher und 19 Bücher, davon 7 Bände aus dem Nachlaß Notar Mariks (Spender Anna Mages).

5. Denkmalflege

Der Verein konnte auch im Berichtsjahr im Sinne der ihm statutenmäßig gestellten Aufgaben, einvernehmlich mit dem Bundesdenkmalamt, empfehlend und beratend tätig sein. Beim Umbau des Hotels „Zum Goldenen Ochsen“ ging es um die Erhaltung der Barockfassade Wiener Straße 7. Beim Hause Wiener Straße 8 waren die Bemühungen auf die sachgemäße Restaurierung der Außenfassade gerichtet. Als eine günstige Lösung muß die Übertragung des Frauenturmes aus dem Besitz der Brauerei in die öffentliche Hand bezeichnet werden. Damit steht dieser historische Bau mit den wertvollen Fresken aus der Mitte des 14. Jh. unter dem Schutz des Stadtgemeindefamtes. Bezüglich der Erhaltung des Altbestandes des alten Pfarrhofes (Mauthausner Straße 11) waren diese Bemühungen nicht vergeblich. Leider fügt sich das neue Einfahrtstor nicht in die Umgebung ein. Die spätbarocke Madonna mit Kind, Holz, gefaßt, hat ihren alten Platz in einer Nische im Obergeschoß des Hauses Mauthausner Straße 7 wieder erhalten, wodurch die stilvolle Fassade wieder ihr charakteristisches Kennzeichen bekam. Die mit viel Verständnis und großer Sachkenntnis durchgeführten Arbeiten an der Pfarrkirche St. Marien konnten durch Beistellung von Bildmaterial und Archivalien aus dem Museum gefördert werden.

Im Erdgeschoß des Bürgerspitalturmes sind die Arbeiten zur Freilegung der dort vorhandenen Fresken aus dem 14. Jh. in vollem Gange. Im Auftrage des Denkmalamtes ist dort Prof. Kortan, Akademie der Bildenden Künste, Wien, mit seinen Mitarbeitern tätig.

6. Arbeiten im Museum

Über die Bauarbeiten im Museumsgebäude gibt der von Bauleiter Dipl.-Ing. Architekt Slatkovsky verfaßte technische Arbeitsbericht in den Mitteilungen des Museumsvereines Lauriacum/Enns 1971 Auskunft. Als wichtigste Voraussetzung für die künftige Neuaufstellung wurde ein umfassendes Restaurierungsprogramm erstellt, das einen geschätzten Aufwand von 966 000 S erfordern wird. Aus der Waffensammlung wurden im Berichtsjahr 67 Hieb- und Stichwaffen im Kunsthistorischen Museum Wien restauriert. Zwei Barockbilder (hl. Florian, hl. Nikolaus), die für die Ausstellung „Sakrale Kunst“ bestimmt sind, hatte der akademische Restaurator Theodor Bohdanowicz, Linz, vorzüglich restauriert. Der Ennsrer Student Kopensteiner befaßte sich mit der Neukartierung und dem Durchfotografieren der Waffen. Die kleine, aber aus seltenen Stücken bestehende Ziegelsammlung hatte Dir. Anton Schirmböck, Wien, fachlich befundet. Mit großer Sorgfalt bemüht sich Frau Dr. Elmer um die Sichtung, Reinigung, Restaurierung, Bestimmung und Katalogisierung der Beleuchtungskörper. Diese reichhaltige Sammlung wird erstmalig genau erfaßt und für die geplante Sonderschau „Die Beleuchtung vom Kienspan bis zur Glühbirne“ vorbereitet.

OR. d. wiss. Dienstes Dr. Lothar Eckhart setzte seine wissenschaftliche Arbeit über die römischen Rund- und Flachreliefs aus Lauriacum fort. Staatsbibliothekar Dr. Gerhard Winkler bearbeitete die römischen Steininschriften aus Lauriacum. Frau Katharina Roth-Rubi, Bern, forschte über röm. Spiegel, und Dr. Jobst, Archäolog. Institut der Universität Wien, setzte die wissenschaftliche Bearbeitung der römischen Fibeln fort. Diese Sammlung umfaßt mehr als 500 Stück und zählt damit zur reichsten Sammlung dieser Art in österreichischen Museen. Die von Dr. Dembski, Kunsthist. Museum Wien, Münzkabinett, begonnene Bearbeitung der röm. Münzen wurde weitergeführt.

Die wissenschaftliche Korrespondenz war wieder sehr umfangreich und erstreckte sich hauptsächlich auf Institute und Museen des Inlandes.

Dr. Herbert Kneifel

Mühlviertler Heimathaus in Freistadt

Das Mühlviertler Heimathaus wurde im Jahre 1971 von 4830 Personen besucht. Dieser Besuch ist, verglichen mit jenem der letzten 5 Jahre, als gering zu bezeichnen und wohl auf die 4monatige gänzliche Sperre bzw. auf die nur teilweise Öffnung des Heimathauses während der übrigen Monate zurückzuführen. Wegen Arbeiten zur Brandverhütung (Sprinkler-,

Rauchmelde-, Notbeleuchtungsanlage, Einziehen einer Betondecke im Dachgeschoß des Bergfrieds, Neuverlegung der Lichtleitung) mußte das Heimathaus ganz bzw. teilweise gesperrt werden. In 3 Schauräumen wurde außerdem ein Parkettboden verlegt. Insgesamt wurden 323 Führungen gehalten.

Im abgelaufenen Jahr konnten wesentliche museale Gegenstände erworben werden: 3 Bauerntruhen aus Altenberg, Hirschbach und St. Oswald bei Freistadt, einige Krügel mit den Zunftzeichen der Binder, Schreiner und Metzger sowie Bettzeug aus alter Mühlviertler Leinwand. Auch die Bibliothek verzeichnete Neuzugänge.

In der Werkstätte des OÖ. Landesmuseums in Linz wurde ein doppeltüriger Kasten aus St. Leonhard bei Freistadt von Liselotte Pach restauriert, ebenso 3 Kleinplastiken in der Werkstätte Rauch in Altmünster.

Der Gefertigte hielt im Jahre 1971 3 Vorträge mit Farblichtbildern unter dem Titel „Eine Wanderung durch das Mühlviertel“ (Volks- und kath. Bildungswerk, kath. Akademikerverband) sowie einen über das „Ennstal von Kleinreifling bis Steyr“ (kath. Bildungswerk). Außerdem leitete der Referent 4 Studienfahrten (kath. Bildungswerk), 3 davon hatten Kunststätten in Niederösterreich zum Ziel (Mittelpunkt war die Ausstellung „1000 Jahre Kunst in Krems“), während eine 2tägige Exkursion nach Regensburg bzw. Nürnberg („Dürer-Ausstellung“) führte.

Der Gefertigte nahm am „11. Österreichischen Historikertag“ in Innsbruck vom 4. bis 8. 10. 1971 teil, ebenso an der Frühjahrstagung des OÖ. Landesinstitutes für Volksbildung und Heimatpflege am 7. 5. 1971 in Linz.

Adolf B o d i n g b a u e r

M u s e u m d e r S t a d t G m u n d e n

Seit dem 25. Juni 1971 ist das Museum der Stadt Gmunden unter dem klangvollen Namen „Kammerhofmuseum“ wieder der Allgemeinheit zugänglich. Die feierliche Eröffnung, die unter dem Ehrenschutz des Herrn Landeshauptmannes von Oberösterreich stand, wurde von den verschiedenen Rednern als der Schlußpunkt eines umfangreichen und komplizierten denkmalpflegerischen Umbaus im Bereich des historischen Kammerhofes bezeichnet, zugleich aber auch als Beginn für eine vielversprechende museale und wissenschaftliche Arbeitsphase angesehen. Das Museum der Stadt Gmunden nimmt ja im oberösterreichischen Raum eine wichtige Stelle ein, denn der ehemalige Sonderstatus Gmundens als „Landesfürstliche“ Salzhandelsstadt ergibt in der historischen Rückschau ein interessantes und vielschichtiges Arbeitsgebiet. Zudem können die Sammlungen des Museums

nun in zwar neu adaptierten, jedoch nach wie vor historischen Räumen dargeboten werden. Die Verbindung von vorgeschichtlichem Zeugnis an geschichtlicher Stätte erzeugt ein eindringliches Fluidum und schafft ein spürbar lebendiges Verhältnis zwischen Gestern und Heute – eine wesentliche Voraussetzung dafür, die Kontinuität des fließenden Geschehens transparent und die Vergangenheit als Basis der Gegenwart und Zukunft verständlich machen zu können. Herr Hofrat Dr. Otto Wutzel von der OÖ. Landesregierung, der dem Unternehmen während der vergangenen schwierigen Arbeitsjahre mit Tatkraft und Interesse beigestanden war, wies in seinem Festvortrag auf diese Besonderheiten hin, und Herr Landesrat Trauner übergab sodann das neue Institut mit vielen guten Wünschen seiner Bestimmung.

Die Umwidmung des etwa aus dem 14. Jahrhundert stammenden „Kammerhofes“ (ein aus bürgerlichen HOF-stätten zusammengefügtter Bereich als Sitz des Salzamtmannes für das KAMMER-gut, welches direkt der Landesfürstlichen Hofkammer unterstand) zu einem Kulturzentrum war eine dankenswerte Initiative der Stadtgemeinde Gmunden im Dienste der Öffentlichkeit, vor allem der Jugend und des Fremdenverkehrs. Das gesamte Arbeitsgeschehen der vergangenen Jahre samt allen Schwierigkeiten, Entdeckungen und Veränderungen wurde in einer interessanten und sehr informativen fotografischen Dokumentationsschau während des Sommers 1971 in der Museumshalle gezeigt.

Der umfangreiche Umbau ermöglichte es, im Kammerhof Gmunden neben repräsentativen und gut frequentierten Veranstaltungsräumen im 1. Stock und einer Galerie im 3. Stock dem Museum allein Schauräume im Umfang von 529 m² und Depot- und Arbeitsräume von 340 m² zur Verfügung zu stellen. Speziell diese Arbeitsräume hinter den Kulissen erweisen bereits ihre große Wichtigkeit, da ja nur ein Teil des umfangreichen Museumsgutes in den Ausstellungsräumen gezeigt werden kann.

Um sowohl dem reichlich vorhandenen Material als auch einer klaren und modernen Aufstellung gerecht zu werden, entschloß man sich zu einem variablen Museumstyp. Eine bleibende Basis-Aufstellung wird die grundlegenden geschichtlichen, kulturgeschichtlichen und volkskundlichen Aspekte der Gmundner Vergangenheit aufzeigen; sie bildet den Grundstock und soll jeweils mit verschiedenen Sonderausstellungen bereichert werden. Für die nächsten Jahre besteht bereits ein Rahmenkonzept, dessen Verwirklichung sich nach den gegebenen Umständen richten wird.

Während des Sommers 1971 war als erste dieser geplanten Sonderausstellungen eine Schau „Historische Landschaftsgraphik aus dem Salzkammergut“ mit über 100 Blättern des 17. bis 19. Jahrhunderts zu sehen, darunter auch 25 Lithographien von Jakob Alt aus der Serie „Vorzüglichste Ansichten aus dem Salzkammergut“. Für 1972 ist eine Ausstellung

zum 75. Todestag von Johannes Brahms geplant, die wertvolles musikgeschichtliches und biographisches Material zeigen wird.

Ein Rundgang durch das Museum zeigt, daß die lokale Gliederung in zwei Ebenen (zweiter Stock und Halbstock über den Toren) sehr angenehm für die Gestaltung ist. Die Räume sind zudem mit ausreichenden technischen Voraussetzungen versehen, sie haben gute Beleuchtungsmöglichkeiten, Hängevorrichtungen und moderne Vitrinen, besitzen durch die vorhandenen historischen Attribute (gotische Holzdecke, Marmorgewände usw.) und durch die Verbindung mit der reizvollen Landschaft ihre ganz besondere Eigenart, die von allen Gästen des Museums sehr geschätzt wird. Die Grundidee des Museums ist eigentlich der Mensch – und die Art, wie er sich in historischer Sicht von den verschiedenen Gesichtspunkten her erkunden läßt. Auf diese Weise soll den Besuchern, vor allem der Schuljugend, Geschichte nicht als nur abstrakte, sondern vielmehr als menschliche Vergangenheit nahegebracht werden.

Die ERSTE RAUMGRUPPE (II. Stock, see- und straßenseitig) enthält hauptsächlich handwerkliche Erzeugnisse in verschiedener Form und mit jenem Einschlag an Volkskunde und Volkskunst, wie er für das Salzkammergut und Gmunden typisch ist. In den Vitrinen finden sich vor allem einheimische Keramiken des 17. bis 19. Jahrhunderts, daneben gibt es auch Kupfer- und Zinngefäße etwa desselben Zeitraumes. Von den Glasgefäßen sind die bemalten volkskundlichen Exemplare besonders interessant. Sehr schön sind die alten Gmundner Lebzeltformen, die für die Stadt und ihren „Liebstatt-Sonntag“-Brauch (der übrigens heute noch seine Gültigkeit hat) eine große Rolle spielten. Selbstverständlich fehlen auch die bemalten Viechtauer Holzlöffel, Spanschachteln und Krösenbüchsen nicht, und auch das entsprechende kleine Holzspielzeug von den Docken bis zu den Vogerlpfeifen ist in den Vitrinen dargeboten. Aufgelockert wird der große Raum durch verschiedene Bilder und zwei schöne sogenannte „Vogerlkästen“ (ein besonderes volkskundliches Motiv für bemalte Bauernkästen des Traunseegebietes). Natürlich fehlt es in diesem Bereich auch nicht an Zunfttruhen, Zunftzeichen und Zunftfahnen. Im anschließenden kleinen Kaminraum mit historischer Einrichtung, ausgestattet mit einigen schönen Kaiserbildern und Porträts unbekannter Personen, bilden drei Pastellporträts der Damen Frey, Besitzerinnen des Freisitzes Weyer in Gmunden, den Höhepunkt. Die Bilder stammen von dem Maler und Schauspieler Joseph Lange, dem Schwager von W. A. Mozart (1784).

Die ZWEITE RAUMGRUPPE (II. Halbstock über den Toren) gliedert sich in zwei thematische Einheiten: in einen stadsgeschichtlichen und einen bürgerlichen Teil.

Der letztere umfaßt die beiden Interieurs für Johannes Brahms und Friedrich Hebbel (mit Originalmöbeln und interessanten Einzelheiten

persönlicher Art) und verschiedene Erinnerungen an Persönlichkeiten, die der Stadt verbunden waren, wie: Franz Keim, Joh. Ev. Habert, Carl Goldmark, Nikolaus Lenau, Heinrich Natter, Carl La Roche, Friederike Goßmann, John Ruston sen. und jun., Anton Sartori, August Pepöck und selbstverständlich auch Johann Orth. In diesem Raum finden sich auch kleine Gegenstände des gepflegten bürgerlichen Daseins in den Vitrinen.

Der stadtgeschichtliche Teil, aus drei ineinander übergehenden Räumen bestehend, bringt Ausstellungsstücke kriegischer Herkunft, z. B. aus dem Bauernkrieg 1626, aber auch Jagdwaffen, Folterwerkzeuge und Erinnerungen an das unruhige Jahr 1848. Die Zelle der Stadtgeschichte ist hier ein kleines, als „Salzträgerkrippe“ bezeichnetes Panorama, welches das vielfältige Leben und Treiben auf dem Stadtplatz in Gmunden zur Zeit des Salzhandels zeigt. Küfel und Tragel (Salzmaß und Traggerät) sind im Original zu sehen, auch Zaumzeug der Traunreiter und verschiedenes Salzbearbeitungs- und Schiffsgerät ist noch vorhanden. Ein schönes Kruzifix aus dem ehemaligen Salzkeller wird Joh. Georg Schwanthaler zugeschrieben (ca. 1780). In eindrucksvollem Bildmaterial wird der Weg des Salzes von Hallstatt bis zum Traunfall dargestellt, die Modelle der Trauner und Kobelschiffe sind dazu eine entsprechende Ergänzung.

Die technische Entwicklung des 19. Jahrhunderts löste etwa ab 1850 die Wichtigkeit der Stadt Gmunden als Salzhandels- und Verladestätte allmählich auf, die Eisenbahn bot sich als wesentlich günstigerer Handelsweg an. Damit war Gmunden in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gezwungen, eine neue wirtschaftliche Grundlage für sich und seine Bürger zu finden. 1862 wurde der Stadt nach vielen Bemühungen das Kurstatut verliehen – ein neuer Beginn, eine neue Widmung, wenn auch kein vollgültiger Ersatz für die ehemalige Würde. Zeugnisse dieser ersten Jahre der „Kurstadt Gmunden“ werden in einer Vitrine gezeigt.

Den würdigen Beschluß des ersten Museumsjahres im Kammerhof machte eine überaus gut besuchte und gut kritisierte Krippen-Ausstellung, die vom 3. Dezember 1971 bis zum 16. Jänner 1972 über 5000 Besucher in den Kammerhof lockte. Die Sommermonate brachten dem Museum die ebenfalls sehr gute Besucherzahl von etwas über 4000.

Da das Museum größtenteils von den auswärtigen Gästen frequentiert wird, hat die Stadtgemeinde Gmunden folgende Öffnungszeiten bestimmt: während der Sommermonate (etwa 15. 4. bis 15. 10.) täglich, außer Montag, von 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, Sonntag 10 bis 13 Uhr; während der Winterzeit, wenn nicht anders geregelt, nur Sonntag von 10 bis 13 Uhr und nach Vereinbarung. Eintrittspreise: Erwachsene S 5,- (mit Sonderausstellung: S 10,-), Kinder S 2,-, Schülergruppen je S 1,-.

Elfriede Prillinger

MUSEUM UND HEIMATHAUS HALLSTATT

Prähistorisches Museum

Die Besucherzahl betrug vom 1. Mai bis 31. Oktober 1971 24 823 Personen (16 854 Erwachsene und 7969 Kinder). Das ist gegenüber 1970 (25 538) ein leichter Rückgang, welcher seine Ursache im andauernden Schönwetter hatte.

Das Museum ist seit 1969 in einem eigenen Gebäude, Markt 56, im 1. Stockwerk untergebracht. Die Architekten Dipl.-Ing. Wawrik und Dipl.-Ing. Puchhammer, beide Wien, waren mit dem Gesamtbau des gemeindeeigenen Gebäudes, der Innengestaltung des Museums sowie der Räumlichkeiten im Erdgeschoß betraut. Ebenerdig sind das Fremdenverkehrsbüro, eine Filiale der Volksbank Bad Goisern und das Wählamt des Postamtes Hallstatt untergebracht.

Für den Museumsbetrieb stehen ein Vortragssaal für 50 Personen, zwei große und ein kleiner Schauraum, ein Raum für den Kustos sowie ein Vorraum mit Kassa zur Verfügung. In eingebauten Vitrinen, welche bandartig die Wände umschließen, sind die urgeschichtlichen und römerzeitlichen Funde des Gebietes Hallstatt ausgestellt. Indirektes Licht, unter Verzicht auf schwankendes Tageslicht, ergibt eine optimale und blendungsfreie Ausleuchtung. Die fachliche Aufstellung wurde von Dr. F. E. Barth vom Naturhistorischen Museum Wien, die künstlerische und grafische Gestaltung vom akad. Maler Kraus, Wien, vorgenommen. Die einheitliche Sichtfläche der Vitrinen beginnt bei 75 cm ab Fußboden und reicht bis 195 cm, Glasschiebetüren ermöglichen einen jederzeitigen Zugang zu den Exponaten und zur Beleuchtung (Neon-Leuchtröhren TL). Im unteren und oberen Teil besteht die Vorderfront der Vitrinen aus einer liegenden, hellbraun gebeizten Fichtenholzschalung, an welche oben eine abgehängte Holzdecke gleicher Ausführung anschließt. Der Fußboden besteht aus rauen quadratischen Klinkerplatten. Die Vitrinen selbst sind im unteren Drittel mit Rohleinen austapeziert, ebenso die stufen- und U-förmigen Tablare aus 1,5 mm starkem Alublech für die entsprechende Aufstellung der Objekte. Der erläuternde Text, die Schaubilder, Fotos etc. sind im oberen Vitrinenteil auf einer dem Beschauer etwas vorgeschobenen Tafel montiert. Die zum Großteil unauffälligen Bodenfunde haben durch diese Aufstellung an Schaulust gewonnen.

Es sind nur Gegenstände des Hallstätter Raumes ausgestellt, angefangen von den spärlichen Streufunden der Jüngeren Steinzeit kommt man über die Bronzezeit zur Eisenzeit, welche als „Hallstattzeit“ (800–400 v. Chr.) in die Urgeschichtsforschung eingegangen ist. Neben den Gräberfeld-Funden sind von wissenschaftlich größerer Bedeutung die, wenn auch nicht so

anschaulichen Funde aus dem Salzbergwerk. Durch die konservierende Wirkung des Salzes sind Gegenstände aus organischen Substanzen wie Holz, Leder und Gewebe gut erhalten geblieben, welche nur in den Moorfunden Nordeuropas eine Parallele haben. Das Fundmaterial der La-Tène-Zeit (400 v. Chr. bis Chr. Geb.) läßt erkennen, daß der Höhepunkt des Salzbergbaus in Hallstatt vorbei ist, von Interesse ist hier das Fundmaterial von der 1300 m hoch gelegenen Dammwiese, welche einen Salz-Sole-Betrieb vermuten läßt. Das Dasein der Römer in Hallstatt, durch Münzfunde von 50 bis 390 n. Chr. datiert, kann nur durch das Salz begründet gewesen sein. Militärische Aspekte scheiden für diese abseits gelegene Gegend aus. Da es sich allem Anschein nach nur um eine kleine Niederlassung im Ortsteil Hallstatt-Lahn handelte, ist anzunehmen, daß die Salzgewinnung von der ansässigen illyro-keltischen Bevölkerung betrieben wurde, während die Römer den Handel durchführten. Die Funde von Terra sigillata und rätischer Keramik, von Glas und Münzen, sind, im Vergleich zu den bekannten römischen Fundstätten auf österreichischem Boden, bescheiden zu nennen.

In einem dritten Schauraum befindet sich eine Vitrine in Aufstellung. Darin wird auf das Salz, das „weiße Gold der Berge“, Bezug genommen. Denn nur dieses war es, welches den Menschen seit der Urzeit in die Abgeschiedenheit der Bergwelt hereinzog und gehalten hat. Von der ersten schriftlichen Urkunde im Jahre 1311 bis in die Gegenwart kann dies verfolgt werden. Thematisch ist damit auch die Überleitung für den Besuch des Heimathauses gegeben.

Im Vortragssaal wird für die Museumsbesucher in Abständen von einer halben Stunde ein tonbandgesteuerter Diavortrag gehalten. Mit 50 Lichtbildern wird der Besucher mit der Hallstatt-Zeit konfrontiert. Die entsprechende textliche Erklärung auf Tonband erfolgte entgegenkommenderweise durch den Österr. Rundfunk in Linz, Sprecher war Herr Othmar Janscher. Es ist daran gedacht, diesbezügliche Texte in Englisch und Französisch anzuschaffen.

Heimathaus

Das ehemalige Museum (Haus Markt 27), es ist wahrscheinlich das älteste noch bestehende Bauobjekt im Markt, wird als Heimathaus eingerichtet. Die baulichen Adaptierungsarbeiten wurden größtenteils 1971 durchgeführt, auch ein Großteil der Innengestaltung und Vitrinenaufstellung fällt in diesen Zeitabschnitt. Im Vorsommer 1972 soll die Eröffnung erfolgen. Eine ausführliche Beschreibung ist dem Jahr 1972 vorbehalten. Oberbaurat Dipl.-Ing. Hattinger, Linz, hat die bauliche und künstlerische Gestaltung über.

Nicht zuletzt sei erwähnt, daß die Neugestaltung des prähistorischen

Museums und des Heimathauses von seiten des örtlichen Musealvereines aus Eigenmitteln nicht möglich gewesen wäre. Dankenswerterweise hat hier die OÖ. Landesregierung, dank der Unterstützung von Herrn Hofrat Dr. Wutzel, eine angemessene Subventionierung durchgeführt, auch vom Bundesdenkmalamt erfolgt eine Unterstützung nach Maßgabe vorhandener Mittel.

Allgemeines

Es soll nicht verschwiegen werden, daß die jahrelangen Bauarbeiten und die damit verbundenen Beeinträchtigungen die normale Museumstätigkeit behinderten. Die geplante Neuinventarisierung z. T. mit Fotos, Veröffentlichungen etc. mußte zurückgestellt werden, dies ist jedoch im Hinblick auf das Geschaffene in Kauf zu nehmen.

Neuerwerbungen: 25-S- und 50-S-Münzen 1955–1971 (Ankauf); kleine Mineraliensammlung (Spende Mr. Morill, USA); verschiedene Markscheider-Instrumente für die Grubenvermessung (Spende Salinenverwaltung Hallstatt); Krippe „Hochzeit zu Kanaa“ (Spende Frau Melitta Adler, Oberlehrerin i. P., Wien–Hallstatt).

Restaurierungsarbeiten: Im Museum Linz wurden Uhren, Waffen und einige Bilder überholt. Herr Restaurator Pertlwieser, Linz, überholt dzt. einen Großteil des Ausstellungsgutes für das Heimathaus, auch einige Tierwelt-Dioramen sind in Auftrag.

Akademischer Maler Prof. Frohwent, Bad Ischl, restauriert über Auftrag des Bundesdenkmalamtes Linz ein Motivbild auf Holz. Dieses stammt vermutlich von einem Altar aus der Reformationszeit. Ein zweites Bild stellt die „Leiden des Hiob“ dar.

Frau Maria Weitzer-Plakolm, Linz, eine begeisterte Krippenkundlerin, hat die Ausbesserung und Auffrischung von vielen geschnitzten Krippenfiguren durchgeführt.

Die Museumsleitung setzt sich zusammen wie folgt: Obmann – Karl Höpflinger, Kustos – Franz Zahler, Kassier – Heinrich Bochenek, Schriftführerin – Elisabeth Schmid. 1 Bedienstete vom 1. 5. bis 31. 10. d. J. als Museumswart im prähistorischen Museum.

Franz Zahler

HEIMATVEREIN HASLACH

Heimathaus und Webereimuseum Haslach

Mit Ablauf des Arbeitsjahres 1970 legte der Kustos des Heimathauses Haslach, Frau Volksschuldirektorin i. R. Adelheid Längle, Ehrenkonsulentin der OÖ. Landesregierung, aus Alters- und Gesundheitsgründen das ihr lieb

und teuer gewordene Ehrenamt zurück. Für ihre wertvolle heimatkundliche und volksbildnerische Tätigkeit wurde ihr seitens des Heimatvereines Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die diesjährige Jahreshauptversammlung hat auf Antrag des Obmannes die eifrige Mitarbeiterin auf Grund ihrer Verdienste um die jahrelange, gewissenhafte Betreuung des Heimathauses Haslach zum Ehrenkustos des Vereines ernannt. Trotz ihres hohen Alters unterstützte sie den neuen Kustos in seiner Tätigkeit, und es gehörte zu den besonderen Erlebnissen, wenn sie durch das Heimathaus im sogenannten „Alten Turm“ führte und die Vergangenheit mit einer Farbigkeit sondergleichen lebendig werden ließ.

Das Arbeitsjahr 1971 begann mit einer Jahreshauptversammlung (18. März), bei der der Vorstand des Heimatvereines Haslach neu gewählt wurde. Diese Versammlung wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit des Bezirkshauptmannes von Rohrbach, Wirkl. Hofrat Dr. Wilhelm Blecha, und des Bürgermeisters von Haslach, Johann Schmidinger. Da der Heimatverein Haslach nicht nur lokale Interessen vertritt, sondern den ganzen Bereich des oberen Mühlviertels im Auge hat, ist die Mitgliedschaft nicht auf Haslach beschränkt. Die 90 Mitglieder stammen aus allen Bevölkerungsschichten. Dem Verein steht Hauptschuldirektor Franz Hummelbrunner als Obmann vor, der Textilfabrikant Rüdiger E. Vonwiller ist Obmannstellvertreter, Gend.-Bezirksinspektor Ludwig Pranc l fungiert als Kustos des Webereimuseums und des Heimathauses, Fachschuloberlehrer Johann Königseder ist Kassier und Hauptschullehrer Josef Wolkerstorfer Schriftführer des Heimatvereines Haslach.

Im Rahmen der Jahresversammlung wurde auch ein ausführlicher Bericht mit Lichtbildern erstattet über eine Studienreise des Obmannes des Heimatvereines und des Fachlehrers Josef Jüngling in der Zeit vom 17. bis 30. August 1970 zu deutschen und belgischen Textilzentren.

Der Heimatverein Haslach betreute im Jahre 1971 neben dem Heimathaus nunmehr zum erstenmal in einer vollen Saison (Ostern bis Allerheiligen) das Webereimuseum. Dieses Fachmuseum mit seinen mannigfachen Exponaten zur Geschichte der Technologie der Weberei, erweitert durch interessante Sammlungen zur Geschichte der Weberzunft, der Flachsaufbereitung und der Leinölgewinnung, der Ausrüstung des Leinens und des Leinenhandels, findet Interesse in allen Bevölkerungskreisen, und nicht selten wird dem Heimatverein anerkennende Bewunderung gezollt wegen dieses Museums.

Vom Bemühen der Haslacher Heimatfreunde um die Erhaltung des alten Volks- und Kulturgutes beeindruckt, entschloß sich der Mühlviertler Heimatkundler und Sammler Werner L e h n e r aus Bad Leonfelden, seine umfangreiche Mühlviertler Sammlung dem Heimatverein Haslach zu schenken. Damit haben das Webereimuseum Haslach und das Heimathaus Haslach neue Exponate zur Verfügung, die wertvolle Ergänzung bzw. echte Bereicherung

der Haslacher Sammlungen darstellen. Soweit es geht, ist der Heimatverein Haslach bemüht, die einzelnen Teile der Sammlung Lehner möglichst geschlossen zu halten. Dadurch ist eine längst fällige Umgestaltung der heimat- und volkskundlichen Sammlungen im Heimathaus akut geworden, und der Heimatverein hofft, daß ihm fachkundige Unterstützung durch das Land Oberösterreich zuteil wird, denn eine Neuaufstellung soll den modernen Gesichtspunkten möglichst gerecht werden.

Anfang September 1971 wurde unter der Leitung des Obmannes Franz Hummelbrunner eine Heimatfahrt durchgeführt, bei der ein reichhaltiges Besichtigungsprogramm (Stift St. Florian, Jagdmuseum Hohenbrunn, Stiftskirche Schlierbach, Führung durch die Glasmalerei, Inzersdorfer Madonna) absolviert wurde und die eine Wanderung um den Almsee einschloß. Begünstigt wurde diese Veranstaltung durch schönes spätsommerliches Wetter, so daß sich die 55 Teilnehmer an dieser Heimatfahrt überaus befriedigt zeigten über das Erlebte.

Im November 1971 erwarb der Heimatverein Haslach aus dem Nachlaß des Bildhauers Adolf Wagner von der Mühl, eines gebürtigen Rohrbachers, zwei kleine Bronze-Plastiken (Mutterglück und Hochzeitsreise), die im Heimathaus zur Aufstellung gelangen. Damit ist der Heimatverein in der Lage, den Heimat- und Museumsfreunden einen bedeutenden Mühlviertler Künstler vorzustellen und ihn so vor der Vergessenheit zu bewahren.

Zum Abschluß mag noch erwähnt werden, daß es dem Heimatverein möglich war, auf die Erhaltung und Renovierung der Fassaden dreier alter Bürgerhäuser in Haslach Einfluß zu nehmen (Marktplatz 15, 37 u. 39), und es darf gehofft werden, daß davon eine positive Ausstrahlung ausgeht.

Das Jahr 1971 gehört zu den erfolgreichsten Jahren des Heimatvereines Haslach und hat Impulse gegeben für die weitere Tätigkeit, die an Umfang ständig wächst und von den freiwilligen Mitarbeitern immer größeren Einsatz verlangt.

Franz Hummelbrunner

Heimathaus

Ende 1970 legte unsere sehr verehrte Frau VDir. Adelheid Längle, langjähriger Kustos unseres Heimathauses und Ehrenkonsulent, ihre Funktion nieder und übergab sie mit Genehmigung des Vorstandes des Heimatvereines zur Gänze dem Gefertigten. Es steht mir meines Ermessens daher nicht zu und ich fühle mich auch außerstande, mich entsprechend über die Persönlichkeit und Verdienste von Frau Dir. Längle zu äußern. Nur danken kann ich ihr dafür, besonders aber für ihr Wirken im Dienste des Heimathauses, für die Müh und Plag, die sie mit mir gehabt, und für die gute Zusammenarbeit. Nun, ganz habe ich sie noch nicht „entlastet“. Vorderhand und hof-

fentlich noch recht lange haben wir die „Rollen“ nur getauscht. Ich werde mich bemühen, sie nicht zu enttäuschen.

Frau Dir. Längle war 1971 weiter für das Heimathaus tätig und machte auch noch Führungen. Viele der Besucher bestanden darauf. Unter anderem sichtete Frau Dir. Längle noch den Rest der vom verdienten Mitbegründer des Heimathauses, Herrn Johann Mayerhofer, hinterlassenen Schriften, Bücher etc. Es war eine kleine Fundgrube, sowohl für das Heimathaus als auch für das Webereimuseum.

Im Verlaufe des Jahres konnte der Bestand wieder mit einigen interessanten und wertvollen Gegenständen vermehrt werden. Insbesondere aber durch die Schenkung des Werner Lehner aus Bad Leonfelden, welcher den größten Teil seiner seit ca. 16 Jahren gesammelten wertvollen Sachen im Sommer dem Heimatverein Haslach übergab. Unter diesen befanden sich, um nur einige aufzuzählen: einer der ältesten Berufsfotoapparate, ein Buchbindergerät, eine der ältesten Schreibmaschinen, eine hölzerne Wasserpumpe, eine Kienleuchte sowie eine komplette Pfeifenmacherei.

Leider können die Gegenstände wegen Raummangels vorläufig noch nicht ausgestellt werden. Eine Vergrößerung bzw. Umgestaltung des Heimathauses wird immer dringlicher und ich hoffe, daß diesbezüglich mit Hilfe der Kulturabteilung des Amtes der OÖ. Landesregierung noch im Jahre 1972 etwas unternommen werden kann.

Im Jahre 1971 besichtigten 1500 Personen die Sammlungen zur Orts- und Heimatgeschichte im „alten Turm“. In 110 Führungen konnte den Besuchern ein entsprechender Einblick in die Heimat- und Volkskunde gegeben werden. Als besonders erfreulich wird vermerkt, daß 30 Pflichtschulklassen das Heimathaus Haslach zu ihrem Ziel gewählt haben.

W e b e r e i m u s e u m

Vom Webereimuseum waren alle Besucher besonders begeistert. Es konnten wieder einige seltene Gegenstände der Weberei, unter anderem eine von einem Landwirt selbst angefertigte Leinsamenputzmaschine, Schweifbrettchen und ein Modell eines Handwebstuhles mit Tringleseinrichtung erworben werden. Sehr interessant ist die von Herrn Lehner erhaltene Schweifmühle für die Handweberei.

1971 besuchten 6500 Personen das Webereimuseum, darunter 48 Schüler-, Studenten- bzw. Jugendgruppen sowie 72 Erwachsenengruppen. Insgesamt wurden vom Kustos und einem Kreis von Hilfskräften 250 Führungen gemacht, darüber hinaus gab es eine Reihe von Sonderführungen nach speziellen Gesichtspunkten durch den Obmann des Heimatvereines, Hauptschuldirektor Franz Hummelbrunner.

Das Jahr 1971 darf als erfolgreich bezeichnet werden. Als noch aktiver Exekutivbeamter (bis Ende 1974) war und ist es mir als Kustos beider Museen bis auf weiteres leider nicht möglich, intensiver bzw. auch ein wenig wissenschaftlich tätig zu sein. Ich hoffe, daß ich einiges in der Pension nachholen kann.

Ludwig P r a n c l

HEIMATBUND „MONDSEER RAUCHHAUS“

He i m a t m u s e u m M o n d s e e

Die seit 1965 laufenden Restaurierungs- und Ausbauarbeiten in den vom Heimatmuseum benützten Räumen des ehemaligen Stiftes Mondsee wurden abgeschlossen. Sie sollten einerseits die Raumverhältnisse des Heimatmuseums bessern, anderseits ehemalige Klosterräume, die architektonische Sehenswürdigkeiten darstellen, zugänglich machen. Im Rahmen dieser Arbeiten wurde 1971 ein neuer Stiegenaufgang geschaffen, über den man durch ein bereits zu Klosterzeiten bestehendes, aber später vermauertes Tor in die ehemalige Stiftsbibliothek gelangt. Im Zuge dieser Arbeiten entstand im Dachbodenbereich zwischen Kirche und Schloß ein ca. 100 m² großer Raum, dessen eine Seite die ehemalige Außenwand der Kirche mit ihren vermauerten gotischen Fenstern bildet. Der ehemalige Betchor der Mönche kann wie bisher über den alten Aufgang betreten werden.

Die Arbeiten wurden durch das Entgegenkommen der kirchlichen Stellen, des Grafen Ludwig von Almeida und durch die Unterstützung des Landeskonservators für Oberösterreich ermöglicht. Die Gesamtkosten der seit 1965 laufenden Arbeiten betrugen ca. 1,1 Mill. S. Die Finanzierung erfolgte durch Beihilfen des Landes Oberösterreich, des Bundesdenkmalamtes/Landeskonservator für Oberösterreich, durch Eigenmittel des Heimatbundes sowie durch Darlehensmittel. Das Vorhaben unterstützten ferner die Sparkasse Mondsee, die Mondseer Gemeinden und der Fremdenverkehrsverband Mondsee. Für die architektonische Leitung ist Herrn Arch. Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak sehr zu danken.

An diese Arbeiten werden sich in den folgenden Jahren eine Neueinrichtung und die damit verbundene Neuaufstellung der Bestände des Heimatmuseums schließen.

Im neu ausgebauten Raum des Heimatmuseums wurde eine Sonderschau unter dem Titel „Alte Bauernmöbel aus dem Mondseeland“ eröffnet. Sie zeigt einen Querschnitt durch die Entwicklung der Bauernmöbel im Mondseeland von 1637 bis 1849. Die Ausstellung umfaßt ca. 40 Objekte altbäuerlichen Hausrats, die alle aus der Sammlung des Bildschnitzers Hans

Mairhofer in Zell am Moos stammen, der sie seit Jahrzehnten zusammentrug und für diese Schau zur Verfügung stellte. Das Mondseeland hat im allgemeinen nicht ähnlich prächtig bemalte Bauernmöbel aufzuweisen, wie sie in mancher anderen Landschaft zu finden sind. Aber in Form und Maßen sind diese Bauernmöbel nicht weniger bemerkenswert.

Der Eröffnung am 1. August gingen eingehende Restaurierungsarbeiten voraus. Für die Durchführung dieser Ausstellung erhielt der Heimatbund eine Beihilfe der OÖ. Landesregierung.

Freilichtmuseum „Mondseer Rauchhaus“

Im Rahmen der in Abständen durchzuführenden Konservierungsarbeiten wurde im Rauchhaus der Heuboden imprägniert. Das Dach des „Häusls“ mußte neu mit Schindeln gedeckt werden. Wege und Zäune wurden ausgebessert, und einige in der Hütte aufgestellte Geräte restauriert.

Der Heimatbund erwarb für die Aufstellung im Rahmen des Freilichtmuseums ein Zuhäusl (Austraghäusl). Es handelt sich um eines der letzten von der Art, wie sie einst bei Rauchhäusern des Mondseelandes standen.

Das Objekt wurde von Architekt Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak vermessen und fotografiert. Es soll 1972 abgetragen, in das Rauchhausgelände transportiert und dort gelagert werden. Das Neuaufstellen wird in einigen Jahren nach Vorhandensein der erforderlichen Geldmittel erfolgen. Dieses Zuhäusl wird eine Abrundung der Gesamtanlage des Mondseer Museumshofes darstellen.

Besucherzahlen:	Heimatmuseum:	17 788 Personen
	Freilichtmuseum:	22 531 Personen
	Summe	40 319 Personen

Neuerwerbungen: 51 Stücke

Pfahlbauuntersuchungen

Alfred Vogelsberger setzte die Untersuchungen über die Herkunft des Tones der Pfahlbaukeramik und die Art des Brennvorganges fort und konnte sie im wesentlichen zum Abschluß bringen. Dipl.-Ing. Karl Leitl ermöglichte chemisch-keramische Untersuchungen von Tonproben und Originalscherben in der Versuchsanstalt für Silikattechnik am Technologischen Gewerbemuseum in Wien, die von Prof. Dipl.-Ing. H. Svejda vorgenommen wurden. DDr. Dipl.-Ing. Vinzenz Chr. Janik führt an Hand von Dünnschliffen mineralogische Untersuchungen durch, die derzeit noch andauern. Nach Abschluß der gesamten Untersuchungen ist eine Veröffentlichung vorgesehen. Im Pfahlbau-See wurde die ufernahe Grenze der Siedlung durch Pflöcke unter Wasser markiert und zur Vermessung vorbereitet.

Das Bundesdenkmalamt entdeckte mit Tauchern unter Leitung von Hans Offenberger die Pfahlbausiedlung Mooswinkel und führte Vermessungen durch.

Der Bestand an Steinbeilen aus der Pfahlbausammlung des Heimatmuseums wurde zur petrographischen Untersuchung dem Bundesdenkmalamt zur Verfügung gestellt.

Denkmalpflege

Die im abgelaufenen Winter durch Schneedruck zerstörte Radstatt-Kapelle auf dem Mondseeberg wurde mit Hilfe freiwilliger Helfer aus den Gemeinden Mondsee, Tiefgraben und Oberwang wiederaufgebaut. Die Arbeiten unterstützten durch finanzielle Beihilfen die Gemeinden Oberwang und Tiefgraben und der Fremdenverkehrsverband Oberwang. Die Bundesforste spendeten hiezu Holz. Für das Baumaterial sorgte der Heimatbund. 1972 soll die Kapelle wieder eingerichtet und die engere Umgebung gestaltet werden.

Natur- und Landschaftsschutz

Der Heimatbund setzte sich im Rahmen der Aktionsgemeinschaft für Natur- und Landschaftsschutz Mondseeland in Eingaben und in der Presse für die durch Bauvorhaben bedrohte Mondseehalbinsel ein. Diese stellt ein Kernstück der Erholungslandschaft um den Mondsee dar und ist noch eine Insel der Ruhe. Der Heimatbund nahm ferner für die Erhaltung des sogenannten Waldparks auf dem Hilberg Stellung. Ferner führte er verschiedene Überwachungsaufgaben durch.

Vorträge und Veröffentlichungen

Der Farbtonfilm „Töpfe aus Erde und Feuer“ (hergestellt von Dr. Walter Kunze und Alfred Vogelsberger im Auftrage von Dipl.-Ing. Karl Leitl) wurde anlässlich der Jahreshauptversammlung des Heimatbundes vorgeführt. P. Dr. Benedikt Wagner: „Die kirchliche Verehrung des Abtes Konrad II. von Mondsee im Mittelalter“ (veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem katholischen Bildungswerk Mondsee). Dr. Walter Kunze: Der Mondseer Einbaum (mit Vorführung des Farbtonfilms „Vom Baumstamm zum Einbaum“); im Heimatverein Bad Ischl und im Arbeitskreis für Heimatsammlungen in Salzburg. Rundfunksendungen, Studio Oberösterreich: Der Mondseer Einbaum (gestaltet von Dr. Rudolf Fochler, Manuskript von Dr. Walter Kunze).

Der Heimatbund brachte 4 Nummern der „Mitteilungen“ mit verschiedenen heimatkundlichen Beiträgen heraus.

F ü h r u n g e n

Das Freilichtmuseum besuchten 232 geschlossene Gruppen aus dem In- und Ausland. Führungen durch Kirche, Heimatmuseum und Rauchhaus hielten außer dem Kustos die Herren Florian Schallauer, August Grabner und Franz Mayrhofer.

F a h r t e n

F r ü h l i n g s f a h r t : Mondsee – Stift Ardagger – Grein (Schiffahrtsmuseum) – Burg Clam (Besichtigung) – Linz – Mondsee. 50 Teilnehmer.

H e r b s t f a h r t : Mondsee – Bad Reichenhall – Saalfelden – Schloß Ritzzen am Ritzensee (Krippensammlung) – Mittersill – Krimml (Wasserfälle) – Paß Thurn – Kitzbühel – Lofer – Mondsee. 78 Teilnehmer.

Dr. Walter K u n z e

H e i m a t v e r e i n O b e r n b e r g a m I n n

In der am 15. März 1971 abgehaltenen Jahreshauptversammlung wurde der bisherige gesamte Vereinsvorstand und Ausschuß mit Obmann Karl Rammerstorfer, Obmannstellvertreter Karl Sinhuber, Schriftführer Karl Böcklinger und Kassier Anton Schwarzgruber wiederum einstimmig gewählt.

Wegen Umbau- und Adaptierungsarbeiten blieb das Heimathaus das ganze Jahr über gesperrt.

Der Obernberger „doppelseitige Nepomuk“ (Brückenfigur) war in der Nepomuk-Ausstellung in München, Passau und Wien zu sehen.

Weiters wurde im Berichtsjahr ein sehr gut besuchter Lichtbilder-Vortrag über Ortsbildpflege abgehalten.

Die Mitgliederwerbung brachte 10 Neuzugänge.

V e r e i n s f a h r t e n : Frühjahrsfahrt: 13. Mai 1971 Obernberg–Wels–Kremsmünster (Führung durch Kirche, Gemäldegalerie, Schatzkammer, Festräume)–Bad Hall (Heimatmuseum)–Pfarrkirchen (Besichtigung der Kirche)–Enns (Basilika St. Laurenz unter Führung von Mons. Dr. E. Marckhgott, Stadtmuseum–römische Abteilung)–Mauthausen–Landshag–Hartkirchen–Obernberg. 42 Teilnehmer. Sommerfahrt: Obernberg–Seebuck–Rosenheim–Tegernsee–Rottach/Egern–Achensee–Jenbach–Schloß Ambras–Solbad Hall–Ötztal–Obergurgl–Timmelsjoch–Hochzirl–Innsbruck (Besichtigung der Stadt und der Internationalen Gartenschau)–Zillertal–Gerlos–Krimmel–Zell a. See–Salzburg–Obernberg.

Reiseleitung: VD Karl Böcklinger

Karl Böcklinger

Karl Rammerstorfer

Innviertler Volkskundehaus und Innviertler Galerie in Ried im Innkreis

Das jähe Ableben Hofrat Max Bauböcks hat nicht nur im Kulturleben der Stadt eine arge Lücke hinterlassen, es hat auch für das Volkskundehaus, dem er jahrzehntelang Leiter war, einen schweren Verlust bedeutet. Es war damit gleich zu Beginn des Berichtsjahres Vorsorge zu treffen, um diese Zäsur auf geeignete Weise zu überbrücken. Über Ersuchen der Stadtgemeinde übernahm in der Folge der Postinspektor Josef Mader (bereits früherer Mitarbeiter Hofrat Bauböcks) die vorläufige Betreuung der für Ried so wichtigen Sammlungen.

Die Bemühungen um eine erfolgreiche Saison 1971 haben schöne Früchte getragen. Nahezu tausend Personen beanspruchten die Führungen, die zum überwiegenden Teil von der Wärterin des Hauses, Frau Edeltraud Trapp, durchgeführt wurden. Besonders Interessierten wurden neben den üblichen Gruppenführungen ausgedehnte Einzelführungen geboten.

Ausstellungsbeteiligungen in Linz, Reichersberg, Gmunden und Salzburg schufen wertvolle Verbindungen zu gleichartigen Instituten. Für Außenstehende unsichtbar, aber deshalb für Ried nicht weniger wertvoll, wickelten sich Kontakte mit Wissenschaftlern und Hochschulen ab, die um Auskünfte und Erhebungen in Detailfragen an das Volkskundehaus (meist in Zusammenhang mit der Schwanthalerforschung) herantraten.

Mit Neuankäufen mußte heuer zurückgehalten werden, weil eine ganze Reihe von notwendigen baulichen Instandsetzungsarbeiten die vorgesehenen Budgetmittel weitgehend aufgesogen haben. Im Nachtragsvoranschlag konnte noch der Beginn der Sanierungsarbeiten im heuer freigewordenen, ebenerdigen Nordtrakt untergebracht werden. Ein Vorhaben, das voraussichtlich im Frühsommer 1972 beendet werden kann und das den beengten Räumlichkeiten einen sehr schönen Gewölberaum anschließt. Gleichzeitig wurden Verhandlungen aufgenommen, den Gesamtkomplex des Volkskundehauses (dessen Baulichkeiten noch Eigentum der Pfarre sind) durch Kauf in den Besitz der Stadtgemeinde zu übernehmen.

Trotz dieser finanziell äußerst angespannten Situation konnte die Galerie durch mehrere Neuankäufe bereichert werden, zu nennen sind vor allem Arbeiten der Maler Prof. Herbert Dimmel und Wolfram Dachauer sowie des Bildhauers Hans Mairhofer-Irrsee. Auch die Fachbücherei des Hauses verzeichnet eine Reihe wertvoller Neuzugänge.

Für die Wintermonate ist die Restaurierung der Bauernmöbel vorgesehen. Der Rieder akad. Maler Reinhard Adlmannseder hat die Arbeiten bereits aufgenommen. Eingeleitet wurden ferner die Sichtung und Pflege der reichen Bestände an Hinterglasbildern.

Josef Mader

Heimathaus Schärding

Um das Interesse der Bevölkerung wiederum stärker auf das Heimathaus zu lenken, wurden im Laufe des Jahres 1971 drei Ausstellungen heimischer Künstler veranstaltet:

Vom 18. 7.–3. 8. 1971 Sepp Gamsjäger: Zeichnungen und Aquarelle.

Vom 4. 10.–31. 10. 1971 3 Generationen Degen: Franz, Ernst, Ekkehard: Ölgemälde, Aquarelle, Pastelle, Graphik.

Vom 5. 12.–18. 12. 1971 Sonja Krünes: Aquarelle, Zeichnungen, Seidenstickereien.

Alle 3 Ausstellungen brachten einen ausgezeichneten Verkaufs- und Besuchererfolg. Letzterer belebte, wie beabsichtigt, auch den Museumsbesuch.

Neueingänge: Malerei: Außer Ankauf von je einem Bild der ausstellenden Künstler, war die bedeutendste Neuerwerbung ein Ölgemälde von Max Hirschenauer: Schäringer Innbrücke.

Plastik: Neu erworben wurden ein Rochus, Holz, etwa 70 cm hoch, frühbarock, alte Fassung. Außerdem alte Hobel und einige irdene bäuerliche Krüge.

Restaurierungen: Die vor 3 Jahren erstandene Johann Nepomuk-Statue kam von der Restaurierung zurück und erwies sich nun als sehr gutes Werk J. P. Schwanthalers des Älteren. Auch die zur selben Zeit erworbene einfache Innschiffertruhe konnte 1971 restauriert werden und bildet im Innschiffahrtsraum eine wesentliche Ergänzung.

Auch im Berichtsjahr wurde das Heimathaus erneut von zahlreichen Schulklassen besucht.

Immer noch schwierig ist das Problem der Öffnungszeiten, weil bisher noch kein Museumsdiener gefunden werden konnte. Dies drückt natürlich die Besucherzahl.

Franz Engl

Heimathaus Schwanenstadt

Nach Abschluß der Renovierungsarbeiten im September v. J., ist das Heimathaus für die Öffentlichkeit wiederum zugänglich. Die Ausstellungsräume, die völlig neu gestaltet wurden, nehmen mit ihren Exponaten Bezug auf bestimmte Zeiträume, die sowohl für die Stadtgeschichte, als auch für die gewerbliche, landwirtschaftliche und historische Entwicklung von Schwanenstadt und Umgebung von Bedeutung sind. Hervorzuheben wäre hier vor allem die Gestaltung eines besonderen Schauraumes, der mit Karten, Bildern und Zeittafeln dem Besucher Aufschluß über die Entwicklung des Lebens und die Geschichte der Menschheit gibt, ergänzt durch Fossilfunde aus der nahen Umgebung sowie eine kleine Sammlung von Mineralien.

An Neuerwerbungen sind anzuführen: 1 Schild eines Schmiedes (mit Beschlagsszene und Zierrosette), 1 Schild eines Schmiedes (mit Wagenrad), 2 Heugabeln (aus Holz), 1 Werk Tisch eines Goldarbeiters, 1 Türklopfer, 1 Holzschnitt („Geburt unseres Herrn“), 4 Druckstöcke (Färberei).

Seit der Neueröffnung ist die Besucherzahl erfreulich angestiegen, wobei das Heimathaus insbesondere von Schulklassen regelmäßig besucht wird. Das Heimathaus Schwanenstadt kann in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober, gegen Anmeldung im Meldeamt des Stadtamtes, besichtigt werden.

Anton Bamberger

Heimathaus Steyr

Das Heimathaus Steyr wurde im Kalenderjahr 1971 von 4272 Gästen besucht (davon 2132 Schüler). Großen Interesses erfreuten sich die städtischen Sammlungen, vor allem in den Monaten Juni bis September.

Bereichert wurden die Sammlungen des Heimathauses durch zahlreiche Neuerwerbungen, wovon aber nur die wichtigsten genannt werden sollen: eine Muttergottesstatue aus der nicht mehr bestehenden Hettl-Kapelle, eine eiserne Handkasse aus der Renaissance, weiters Gebrauchsgegenstände aus historischer Zeit, Autographen vom Steyrer Stahlschnittmeister Michael Blümelhuber, eine Reihe von Dokumentarphotografien, eine bemalte Bauerntruhe, Werkzeuge typischer Alt-Steyrer Berufe und 20 steinerne Kanonenkugeln aus einem Fund im Zwinger.

Am 4. Juni 1971 wurde die neu aufgestellte Steinparz'sche Vogelsammlung des Heimathauses Steyr in dem für diesen Zweck adaptierten Neutorgebäude am Grünmarkt durch den Bürgermeister der Stadt Steyr, Josef Fellingner, im Beisein prominenter Ehrengäste eröffnet. Der Sparkassenbeamte, Karl Steinparz, gestorben am 18. Juli 1967, hatte diese in fast 40jähriger Tätigkeit erstellte Vogelsammlung der Stadt Steyr vermacht. Die meisten der Objekte wurden von Steinparz selbst erlegt. Die Sammlung beeindruckt nicht nur durch ihren Umfang, sondern durch die Raritäten, die sogar in Österreich einmalig sind. Die Ausstellungsobjekte wurden in entsprechender Weise in etwas denaturierte Dioramen gestellt, die bestimmte Landschaftstypen aus der näheren Umgebung der Stadt Steyr darstellen. Diese Aufstellungsform machte es möglich, die große Anzahl der Vögel in entsprechender Form darzubieten. So konnten in den 6 Dioramen und in den 4 Flachvitruinen die vorhandenen, insgesamt 246 Arten in 441 Exemplaren von ausschließlich oberösterreichischer Herkunft aufgestellt werden.

Im 3. Jahr der Fassadenaktion der Stadt Steyr wurden 5 Häuserfassaden restauriert: Stadtplatz 19, ein hochgiebeliges, gotisches Haus mit breitspitzbogigem profiliertem Portal; Stadtplatz 11, mit bemerkenswerten Fenster-

umrahmungen und Kratzputzornamenten; Enge 29, Grünmarkt 12 und Sierninger Straße 5.

Zur Erhaltung der Dachlandschaft wurde beim Haus Stadtplatz 28 die Biberschwanzeindeckung der stadtplatzseitigen Dachfläche durchgeführt. Die Gesamtkosten der Fassadenaktion im Jahre 1971 betrug S 402 602,30.

Der geringe Bauumfang der 3. Phase der Fassadenaktion und die Nichtausschöpfung der hiezu zur Verfügung gestellten Mittel erklären sich durch die angespannte Arbeitsmarktlage auf dem Bausektor. Die dadurch verursachte Hinauszögerung des Arbeitsbeginnes durch die seitens der Hausbesitzer beauftragten Firmen führte dazu, daß infolge der fortgeschrittenen Jahreszeit eine Inangriffnahme der Restaurierungsarbeiten bei weiteren Fassaden im Ensemble Stadtplatz–Enge–Grünmarkt nicht mehr ratsam erschien. Aus demselben Grund konnte beim Haus Stadtplatz 28 nur die oben angeführte Dachreparatur als erster Bauabschnitt der Restaurierungsarbeiten durchgeführt werden.

Eine Ausstellung der Stadtparkasse Solingen in der Zeit vom 26. November bis 24. Dezember 1971 zeigte Messerschmiedeerzeugnisse der Eisenstadt Steyr, Objekte, die vor allem aus dem Heimathaus Steyr stammten.

Die Dichterin Enrica von Handel-Mazzetti nahm in Steyr von 1905 bis 1911 Aufenthalt und schrieb die Steyrer Ballade „Deutsches Recht“, den Roman „Die arme Margaret“ und die Trilogie „Stephana Schwertner“. Aus Anlaß der 100. Wiederkehr ihres Geburtstages am 10. Jänner 1971 wurde in Steyr eine Gedächtnisausstellung veranstaltet.

Dr. Volker Lutz

Heimathaus Vöcklabruck

Das Berichtsjahr ist das 43. seit der Gründung des Vereines am 14. Mai 1929 und das 34. seit der Eröffnung des Heimathauses am 11. Juli 1937.

Die musealen Arbeiten bestanden hauptsächlich in Instandsetzungen und Neuerwerbungen. Die geplante Deckenstützung des Pfahlbauzimmers mußte leider verschoben werden, und so kam es nur zur Ausführung eines Schutzanstriches der Gaubenwände und des Giebelbleches. Als Neuerwerbungen sind der Kauf eines Großglassturzes mit einer Kreuzigungsgruppe aus Wachs und die Aufstellung des Kommodenkastens in der Schlafkammer mit Teegläsern und Kaffeegeschirr zu erwähnen.

An Sachspenden sind zu verzeichnen: eine Rattenfalle und eine Versehlaterne (H. Pöckl), ein Tonleuchter, ein Tontintenzeug und eine Tonmadonnenfigur (I. Winter), zwei Pulvermaßgefäße (F. Mairinger), ein Wollteppich für das Biedermeierzimmer (F. und A. Walter), 16 Urkunden des Hauses Gugg aus den Jahren 1820–1897 (H. Wenger) und eine Amtsanweisung an

den Vöcklabrucker Bürgerwehrkommandanten vom Jahre 1918 (K. Armbruster).

Dazu kamen noch einzelne Funde, die von den Schulen Hinterbuch und Rutzenmoos gespendet, während einige Funde käuflich erworben wurden. Die Bibliothek erhielt ebenfalls Spenden, so 4 Mappen und 2 Textbücher des Atlases von OÖ. und eine Heiligenlegende St. Leonhard (RR. Leo Schreiner), eine Geschichte des Schulwesens im Bezirk Vöcklabruck (H. Wachter), Fahnen und Textilien (F. Klarmann), Landschaftsschutz und bessere Straßen (Amt der oö. Landesregierung). Geldspenden ergaben sich aus Überzahlungen der Mitgliedsbeiträge und aus freiwilligen Kostenbeiträgen bei den Heimathausabenden.

Die **V o l k s b i l d n e r i s c h e n A r b e i t e n** erstreckten sich auf Führungen und Veranstaltungen. Es gab 137 Führungen mit einer Gesamtzahl von 2036 Besuchern (897 Erwachsene und 1107 Schüler). 80 Führungen waren Normalführungen, die jeweils am Mittwoch und Samstag stattfanden, 57 Sonderführungen wurden telefonisch oder schriftlich an anderen Tagen und zu anderen Tageszeiten vereinbart. Jede Führung dauerte 1 bis 1,5 Stunden.

Schülergruppen (Volks- und Hauptschulen) kamen aus Vöcklabruck, Regau, Timelkam, Neukirchen, Zipf, Aurach, Lenzing, Wolfsegg, Ried und Linz, weiters aus dem Mus. päd. Gymnasium, der Handelsakademie und landw. Fortbildungsschule.

Von den Erwachsenenengruppen, die das Heimathaus besuchten, scheinen folgende Wohnorte auf: Ried, Gmunden, Linz, Salzburg, Innsbruck, Klosterneuburg, Wien, München, Regensburg, Augsburg, Frankfurt, Würzburg, Erlangen, Köln, Dortmund, Osnabrück, Saarbrücken und Oldenburg, aber auch Amsterdam, Paris, London, Newcastle, Malmö und Schaffhausen. Großbesuchergruppen bildeten die Gewerkschaftsjugend Vöcklabruck, die Kolpingjugend Pilsbach, der Kath. Akademikerzirkel Vöcklabruck, die Heimatsammler-Arbeitsgemeinschaft Salzburg, ein Maturantentreffen aus Linz, die Liedertafel Vöcklabruck, eine Mühlviertler Reisegruppe aus Linz, die Magistratsbeamtenschaft von Salzburg und die Beamtenschaft der Landesregierung Salzburg, die beiden letzteren im Anschluß an eine Besichtigung der Eternitwerke Hatschek. Größere Gruppen entsandten auch die Fremdenverkehrsstellen Attersee, Weyregg und Zell a. P.

Als Einzelbesucher sind diesmal besonders anzuführen: Hofrat Dr. Wibiral und Arch. Sedlak vom Bundesdenkmalamt, Hofrat Dr. Wutzel vom Amte der OÖ. Landesregierung und Prof. Kollreider vom Osttiroler Heimatmuseum in Lienz.

An **V e r a n s t a l t u n g e n** fanden die **H e i m a t h a u s a b e n d e** am 1. März, 2. Juli, 15. Oktober und 16. Dezember statt, die der Pflege des jahreszeitlichen Brauchtums dienen und neben Vorträgen und Lesungen

auch heimatliche Volkslieder sowie Volksmusik für Harfe, Hackbrett, Seiltzpipe und Trompeten brachten. Im Mittelpunkt stand jedesmal ein alter Volksbrauch, wie Liebstattn, Metkosten, Weingeißplündern und eine Krippenfeier. Die erste Heimatfahrt war eine Krippenfahrt nach Saalfelden, Bischofshofen und Salzburg. Es war die 12. Krippenfahrt, die unternommen wurde. Eine große Österreichfahrt ging in der Zeit vom 12. bis 16. Juli nach Klosterneuburg mit dem Tullnerfeld, nach Aspern mit dem Marchfeld, nach Kreuzenstein mit dem Weinviertel, nach Wien mit dem Hainburger Becken und nach Krems mit der Wachau.

Am 11. November veranstaltete das Heimathaus im Verein mit der Liedertafel Vöcklabruck im Brucknerzimmer des Heimathauses (Biedermeierzimmer) eine kleine Gedenkfeier zum 75. Todestag Anton Bruckners, bei dem der Heimathausleiter einen Vortrag über die letzten Lebensjahre Bruckners hielt und die Liedertafel den Chor „Locus iste“ sang.

Das Heimathaus beteiligte sich auch an der vierten Vöcklabrucker Briefmarkenausstellung am 21. 5. 1971 durch Beistellung des Stempelbildes für das Sonderpostamt und die Herausgabe einer neuen Ansichtskarte des Heimathauses mit einem Kurztext über seine Geschichte.

Am 17. November erfolgte eine Tonaufnahme von Adventliedern, gesungen von der Singgruppe des Mus. päd. Gymnasiums, geleitet und mit der Harfe begleitet von Frau Berta Höller. In einem kurzen Interview mit dem Heimathausleiter durch Dr. Fodler vom ORF Linz wurde festgestellt, daß der Beweggrund der Heimathausleitung zum Singen von Adventliedern die Aufstellung der großen Heimatkrippe war, die schon seit 1951 zu einer weihnachtlichen Krippenfeier erweitert worden war.

Wissenschaftliche Tätigkeit leistete das Heimathaus mit Erhebungen und Veröffentlichungen. Es wurden folgende Erhebungen durchgeführt: Ein Tonscherbenfund von der Schörflinger Schloßberganlage wurde übernommen und dem Urgeschichtlichen Institut vorgelegt. Er wurde dem 13.–14. Jahrhundert zugeordnet. Auch das Chronogramm auf einer Barocktüre von Alt-Wartenburg konnte nach abgeschlossener Restaurierung entziffert und mit 1735 datiert werden. Bereits früher aufgedeckte Funde, die in den Schulen Rutzenmoos und Hinterbuch aufbewahrt wurden, kamen auf Grund des verständnisvollen Entgegenkommens der Direktoren Steinberger und Arminger in das Heimathaus. Es handelt sich um eine doppelseitige Steinlochaxt von Regau (Hattenberg), einen vermutlichen Enthäuterstein von Attnang(-Puchheim), sowie um 5 Steinschmuckringe, 2 Steinspinnwirtel und eine Steinspiegelkugel von Regau (Hinterbuch). Mit anderen im Heimathaus bereits vorhandenen steinzeitlichen Funden von Vöcklabruck, Regau (Preisling), Timelkam (Oberthalheim), Lenzing, Steinbach (Seefeld und Oberfeichten), Vöcklamarkt (Mösendorf), Weißenkirchen (Stadln, Pabigen, Röth), Ungenach und Frankenburg (Göbelsberg) kamen die oben

genannten Regauer Funde in eine eigene Vitrine des Pfahlbauzimmers und bleiben hier dauernd ausgestellt. Zwei römische Steinsäulenfunde von Timelkam (Gallaberg – Wildstube) und Gampern (Weiterschwang) blieben über Anraten des Heimathausleiters in der Nähe der Fundorte und wurden daselbst wieder solide aufgestellt. Auch der römische Mosaikfund von Weyregg a. A. wurde über Anraten vor allem gesichert abgedeckt und sofort dem Landesmuseum und Bundesdenkmalamt zur Durchführung einer fachgemäßen Hebung gemeldet. Die Pfahlbaufunde des Heimathauses wurden von zwei Doktoren des Urgeschichtlichen Institutes der Universität Köln an Hand der Heimathauskartei fotografiert und aufgenommen und dem Heimathause 133 Fotokopien zur Verfügung gestellt. Das Heimathaus wirkte auch bei den fotografischen Aufnahmen der freistehenden Kunstwerke des Stadtgebietes durch das Bezirksgendarmeriekommando und bei zwei Erhebungen des Landesgendarmeriekommandos über Kunstdiebstähle mit. Im besonderen beteiligte sich das Heimathaus auch bei der innerhalb der Österr. Landwirtschaftsmesse in Ried aufgebauten Sonderschau „Bauen, Wohnen und Leben mit Holz“, die in einem kleinen künstlichen See ein Großmodell eines Hauses der Pfahlbauzeit enthielt, das dem in der Pfahlbausammlung des Heimathauses befindlichen und vom Institut für Urgeschichte in Wien hergestellten Kleinmodell nachgebildet worden war. Ein darauf sich beziehender Aufsatz „Das Haus der Pfahlbauzeit“ erschien sowohl in dem Prospekt der Sonderschau, als auch in der Rieder Zeitung und im Heimathausboten Nr. 52 vom Dezember 1971. In einigen Fällen unterstützte das Heimathaus auch die Verfasser von Prüfungs- und Studienarbeiten durch Beistellung von Unterlagen oder durch Empfehlungen von solchen.

Als Veröffentlichungen erschienen in den 4 Folgen des Heimathausboten von März, Juni, September und Dezember 1971 folgende Aufsätze und Berichte: Krippenfahrt Saalfelden, Ebenseer Faschingserinnerungen, Wartenburger Barocktür 1735, Marchfeldfahrt, Haus der Pfahlbauzeit, Pfahlbautendeckung Mooswinkel, Römische Steinsäulenfunde und Scherbenfund von Schörfling. Als Beitrag zu einer Festschrift zum 70. Geburtstag des Direktors des Pfahlbaumuseums in Unteruhldingen am Bodensee und Gründungsmitgliedes des Heimathausvereines, Prof. Dr. Hans Reinerth, erschien ein Aufsatz des Heimathausleiters unter dem Titel „Die Streufunde des Heimathauses Vöcklabruck“ mit 8 Seiten Text und 68 Abbildungen und einer Fundkarte des Bezirkes Vöcklabruck. Die Festschrift ist im Hegauverlag Singen am Hohentwiel erschienen, die Fotoaufnahmen stammen von Schulrat Rudolf Moser aus Gunskirchen und die Fundkarte von Oberschulrat Erwin Litschauer und der Grafikerin Ingrid Haidinger aus Salzburg. Als Veröffentlichung ist auch der Lichtbildervortrag des Heimathausleiters „100 Jahre Pfahlbauforschung an unseren Seen“ zu werten, der sowohl

1970 in Schörfling und Unterach als auch am 4. Mai 1971 in Vöcklabruck vor zahlreichen Zuhörern gehalten wurde.

Ständige Mitarbeiter waren die Ausschußmitglieder: Franz Würzburger, Herbert Tiefenthaller, Hans Trauner, Erwin Keinert (gest. 12. 9. 71), Alfred Hollik, Hans Jakschi, Marianne Reisinger, Maria Schmid, Anita Watzinger, Ing. Martin Braun, BI Georg Schreiner, VBM Max Kammerhuber, sowie die ständigen Helfer bei den Veranstaltungen: Berta Höller, OSR. Adolf Ruttner, Helga Weger, Volksliedchor des Mus. päd. Gymnasiums, Bläserquartett Franz Gruber, Rudolf Hueber, Eduard Weber, Rudolf Witzlsteiner, Oskar Armbruster, Hans und Hermine Pöckl, Maria und Doris Bernhart, Dora Flenkenthaller, Liselotte und Evi Klaffenböck, Gerda Voith und Elfriede Knobloch.

Robert Bernhart

Museen und Archiv der Stadt Wels

Das Stadtmuseum wurde von 4634, das Burgmuseum von 3777 Personen besucht, das ergibt eine Gesamtsumme von 8411 Personen.

Aufgeschlüsselt waren es im Stadtmuseum 2937 Einzelbesucher und 46 Gruppen mit 1697 Teilnehmern, im Burgmuseum 2142 Einzelpersonen und 52 Gruppen mit 1635 Teilnehmern.

Die Sammlungsbestände hatten einen Zuwachs von insgesamt 15 Gegenständen. Die Funde der Grabung Marktgelände (Gerngroß) und der Grabung Rablstraße (Handelskammer) sind nicht mitgezählt, da sie noch nicht aufgearbeitet werden konnten.

In der Museumsbibliothek sind 364 Neuzugänge zu verzeichnen. 100 Zeitschriften und 25 Bücher wurden neu angekauft. Der Musealverein übergab aus seinem Tauschverkehr 148 ausländische und 32 inländische Jahrbücher. Weitere 59 Bücher sind Spenden und Zuweisungen.

18 Forscher benützten das Archiv für wissenschaftliche Bearbeitung von Welser Themen auf historischem, wirtschaftswissenschaftlichem und kunsthistorischem Gebiet.

Im Jahre 1971 konnte durch Übernahme von KSA-Akten von der Finanzlandesdirektion für Oberösterreich dem Archiv eine Erweiterung zugeführt werden. Dem Zeitungsarchiv wurden die laufend anfallenden Zeitungen einverleibt.

Der Umbau des Dachgeschosses im Amtsgebäude III zu einer Gemäldegalerie konnte im Herbst 1971 abgeschlossen werden. Am 5. November 1971 wurde die Galerie der Stadt Wels vom Herrn Bürgermeister Leopold Spitzer der Öffentlichkeit feierlich übergeben. Die Gestaltung der neuen Galerie fand in der Öffentlichkeit regen Anklang.

Für die Neugestaltung der Galerie der Stadt Wels wurden vom Welser

Maler und Restaurator Eduard Wolf sieben Biedermeierporträts in Öl des verstorbenen Welser Malers Leopold Weißmann gereinigt und neu gefirnißt. Die sieben Exponate stammen aus eigenen Museumsbeständen.

Im Jahre 1971 wurden in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt Wien und dem Musealverein Wels drei Grabungen größeren Ausmaßes durchgeführt, und zwar: die Flächengrabung im Quadrantensystem am Marktgelände Süd, die Bergung von Brandgräbern auf der Gerngroß-Baustelle Dr.-Salzmann-Straße und die Wand- und Flächengrabung Rablstraße (Baustelle der Kammer der Gewerblichen Wirtschaft). Bei allen Grabungen konnten viele Funde (Keramik, Metall, Mauerwerk, Fresken etc.) geborgen werden. Die Ausarbeitung der Funde erfolgt im Frühjahr 1972 in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt Wien. Ein ausführlicher Grabungsbericht befindet sich im 17. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1970/71.

Im Jahre 1971 fielen an Subventionen für denkmalwürdige Bauten an: eine Subvention von S 12 500,- für die Arkadenhofrestaurierung des Hauses Wels, Schmidtgasse 25 (Eigentümer Therese Schmatz, Wels, Schmidtgasse 25). Aus Mitteln des Bundesdenkmalamtes wurde eine Kennzeichnungsaktion von Baudenkmalen (Marmortafeln) durchgeführt. Nachstehende kunsthistorisch interessante Bauten konnten mit Tafeln versehen werden: der Standort des ehem. Semmelturmes, des Schmiedtores, des Fischer- und Trauntores, die Stadtbefestigung, der Wasserturm, die Burg Wels.

In der Dienststelle der Museums- und Archivverwaltung waren cand. phil. Isolde Heinig, cand. iur. Ronald Itzlinger, Ingrid Kleemaier und Johanna Kurz als Ferialpraktikanten tätig.

Der Leiter der Dienststelle Museums- und Archivverwaltung, Dr. Wilhelm L. Rieß, wurde mit 1. Juli 1971 zum Museumsdirektor ernannt.

Dr. Wilhelm R i e ß

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [117b](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Heimathäuser und -museen. 70-105](#)